

Danziger Volksstimme

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 5000 M. In Dommetellen 8000 M. poln. Anzeigen: Diesge- spaltene Zeile 800 M. auswärts 900 M. Die Reklame- zeile 3000 M. auswärts 3500 M. Arbeitsmarkt- und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6 Postfachkonto: Danzig 2945 Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungs- bestellung und Drucksaßen 3290.

Nr. 148

Donnerstag, den 28. Juni 1923

14. Jahrg.

Berhärfung des Konflikts mit Polen.

Danzig-polnischer Notenwechsel in der Ausweisung- frage — Polens Forderung abgelehnt.

Wegen der Ausweisungfrage der 16 Danziger aus Polen ist zwischen dem Senat und Polen ein weiterer Notenwechsel erfolgt. Auf die Mitteilung des Senats über die vorläufige Aufhebung der Demobilmachungsbestimmungen, die Polen Anlass zur Beschwerde gegeben hatten, antwortete die polnische Regierung in ablehnendem Sinne. In der Note Pluczynski heißt es:

Im Artikel 104 Abs. 5 des Versailler Vertrages ist der Grundsatz festgelegt worden, daß in der Freien Stadt Danzig keine Unterschiede zum Nachteile polnischer Staatsangehöriger gemacht werden. Andererseits legt dieser Vertrag Polen keine Verpflichtungen gegenüber Staatsangehörigen der Freien Stadt Danzig auf. Trotz- it während der vergangenen Jahre aus Polen kein Danziger Staatsangehöriger ausgewiesen worden. Bis Danzig sind dagegen Hunderte von Personen formell und außerdem Hunderte von anderen dadurch ausgewiesen worden, daß man ihnen das Recht des Aufenthaltes ver- sagte, oder dadurch, daß man ihnen durch den Danziger Demobilmachungsausschuß der Arbeit nachzugehen verbot.

Die Forderung der zeitweiligen Aussetzung der Tätigkeit des Demobilmachungsausschusses in dieser Angelegenheit in bezug auf polnische Staatsangehörige kann nicht als aus- reißend angesehen werden. Neben sich die poli- nische Regierung von der größten Bereitwilligkeit zum einmütigen Zusammenleben mit der Freien Stadt Dan- zig dauernd leiten läßt, erklärt sie sich auch jetzt bereit, die Danziger Staatsangehörigen ebenso wie bisher wohlwollend zu behandeln, so bald der Senat seinen Ver- wischungen, die sich aus dem Artikel 104 des Versailler Vertrages ergeben, nach welchem der polnische Staats- angehörige auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig mit Ausschluß der politischen Rechte ebenso behandelt werden soll, wie der Danziger Staatsangehörige, formell anerkennt und in der Praxis ausführt.

In seiner Antwort bedauert der Senat, daß die polnische Regierung die Ausweisung der 16 Danziger Staatsangehörigen trotz der außerordentlich ent- gegenkommenden Erklärung vom 18. Juni 28 nicht rückgängig gemacht hat. Wie groß das Entgegenkom- men seitens des Danziger Senats sei, ergebe sich daraus, daß in der zugesagten zeitweiligen Aussetzung der Tätigkeit des Demobilmachungsausschusses gegen- über polnischen Staatsangehörigen sogar eine Bevor- zugung dieser gegenüber den einheimischen Danziger Staatsangehörigen läge, für welche die Bestimmungen des Demobilmachungsausschusses unverändert in Kraft bleiben. Da die Ausweisung der 16 Danziger Staatsangehörigen lediglich mit der Stellungnahme des Danziger Demobilmachungsausschusses gegenüber 16 polnischen Staatsangehörigen begründet war, so sei unverständlich, daß nach dem Wegfall des angegebenen Grundes die angebliche Vergeltungsmaßnahme der polnischen Regierung nicht zurückgenommen wird. Der Senat weist dann darauf hin, daß das Entgegenkom- men des Senats, zu dem er sich bis auf weiteres in der Note vom 18. Juni 23 bereit erklärt hat, ausdrücklich an die bestimmte Voraussetzung geknüpft war, daß die polnische Regierung die angeordnete Ausweisung mit der größten Befehlsmäßigkeit rückgängig machen werde.

Zu der Feststellung in der polnischen Note, daß kein Danziger Staatsangehöriger aus Polen, wohl aber viele polnische Staatsangehörige aus Danzig aus- gewiesen worden seien, bemerkt der Senat, daß es sich bei den Ausweisungen polnischer Staatsangehöriger fast ausnahmslos um Personen handelte, welche die Danziger Gesetze verletzt hatten. Den Danziger Staatsangehörigen in Polen könne solch ein Vorwurf nicht gemacht werden.

Zum Schluß betont der Senat in der vom Vize- präsidenten Dr. Ziehm in Abwesenheit Sahn's unter- zeichneten Note, daß er im Interesse der von der Aus- weisung betroffenen Personen bis an die äußerste Grenze den Wünschen der polnischen Regierung ent- gegenkommen sei. Dem jetzt gestellten Verlangen der polnischen Staatsangehörigen auf dem Gebiete der Freien Stadt (mit Ausnahme der politischen Rechte) dieselben Rechte einzuräumen wie den Danziger Staatsangehörigen und diesen Standpunkt der polni- schen Regierung gegenüber formell anzuerkennen, vermöge der Senat nicht zu entsprechen. Der Ver- trag von Versailles gäbe für diese Forderung keine Stütze. Der Senat lehne es daher ab, seinen wohlbe- gründeten und wiederholt dargelegten Standpunkt zu verlassen und unter dem Druck der widerrechtlichen und unter Verletzung der bestehenden Verträge erfolg- ren Ausweisung Danziger Staatsangehöriger aus Polen sich dem Standpunkt der polnischen Regierung, wie diese es fordert, zu fügen. Diese Forderung, die nichts davon erkennen läßt, daß die polnische Regie- rung sich auch hier von der größten Bereitwilligkeit zu einmütigem Zusammenleben mit der Freien Stadt Danzig dauernd leiten läßt, werde in der Beurteil- ung der Freien Stadt Danzig als **Expresstung** empfunden.

Der Senat hat daher die Ausweisung der 16 Dan- ziger Staatsangehörigen dem Hohen Kommissar des

Völkerbundes zur Entscheidung gemäß Artikel 20 der Konvention unterbreitet.

Danzig und die Völkerbundsliga.

In Wien tagt augenblicklich die internationale Völkerbundsliga. Senatspräsident Sahn, der zu den Völkerbundsverhandlungen nach Genf unterwegs ist, nimmt an dieser Versammlung teil. Einem Wiener Berichterstatter der „D. A.“ erklärte er über den Zweck seines Aufenthaltes in Wien folgendes:

Die Danziger Fragen haben die Union der Völker- bundsligen bisher noch kaum beschäftigt. Mich bewog zu dieser Reise nach Wien, die ich mit der Fahrt zur Tagung des Völkerbundsrates in Genf verknüpfen konnte, vor allem der Wunsch, mit den führenden Per- sönlichkeiten der Völkerbundsliga persönliche Füh- lung zu suchen, zumal auch bei uns in Danzig die Vor- arbeiten zur Gründung einer Völkerbundsliga im Gange sind. Außerdem wollte ich natürlich gern, wenn es nötig oder erwünscht erschien, aufklärend wirken über die Stellung Danzigs zum Völkerbunde. Der Delegierte Graf Apponyi habe ein Wort gesprochen, das besonders für das Verhältnis des Völkerbundes zu Danzig Geltung haben sollte: „Die beste Propa- ganda für den Völkerbund ist die Tat durch den Völ- kerbund!“ Danzig könnte in dieser Hinsicht als Schul- beispiel dienen. Der Völkerbund hat den Schutz der Freien Stadt übernommen und ein hoher Kommissar des Völkerbundes ist ständig in Danzig anwesend als Schlichter der ersten Instanz für alle Streitig- keiten zwischen Polen und Danzig. In zweiter In- stanz entscheidet über solche Fragen der Rat des Völ- kerbundes, dessen bevorstehende Tagung voraussichtlich wieder sehr bedeutungsvolle Beschlüsse über die Bezie- hungen zwischen der Freien Stadt und Polen zu fassen haben wird.

Mein Besuch auf dem Wiener Kongress, so schloß Präsident Sahn, soll erneut zum Ausdruck bringen, welche Bedeutung man in Danzig dem Völkerbunde beilegt. Denn das ganze Wirken der Union der Völ- kerbundsigen ist ja auf das gleiche Ziel gerichtet, an dessen Erreichung wir das größte Interesse haben: Das der Völkerbund sich allein durch seine moralische Kraft als eine Macht bewähre, die dem Recht im Leben der Völker zum Siege verhilft.

Eine Friedensmahnung des Papstes.

In einem Schreiben des Papstes an Kardinal- staatssekretär Gasparri wird betont, daß der Papst es für seine Pflicht halte, an die beteiligten Mächte die inständige Bitte zu richten, die verschiedenen Fragen, so die Frage der Reparationen, im Geiste des Christen- tums noch einmal zu prüfen. Wenn der Schuldner einen Beweis seines guten Willens gab, indem er ein unparteiisches Urteil über seine Zahlungsfähigkeit berufen lassen wolle und den Schiedsrichtern alle Mittel einer ernstlichen und genauen Kontrolle zusichere, so verlange es die Gerechtigkeit wie auch das Interesse der Gläubiger selbst, daß von dem Schuldner nichts gefordert werde, was er nicht leisten könne. Es sei gerecht, daß die Gläubiger für ihre Forderungen Bür- gschaften wollten. Ihnen sei zu überlassen, zu prüfen, ob es in der Tat notwendig sei, unter allen Umständen die Befegung durch schrittweise einzuführende andere Bürgschaften zu ersehen. Wenn beide Parteien sich auf dieser Grundlage einigten, dann könne endlich der wirkliche Friede wiederhergestellt werden.

Weitere Todesopfer in Buer.

Nach einer Meldung aus Buer wurde gestern mittag im alten Amtshause auf der Treppe zur Sparkasse der Fuchsbote Prinzen von einem belgischen Offizier er- schossen. Prinzen war zuerst von dem Offizier ge- schossen worden und soll sich dies energisch verbeten haben. Prinzen war schwer Kriegsbeschädigter und Vater von fünf Kindern. — Vor dem Rathaus in Dorst-Emscher wurde gestern nachmittag 1/3 Uhr ein Mann, der in das abgeschlossene Gebäude gehen wollte, erschossen.

Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Buer berichtet wird, ist außer den bereits genannten Personen auch der Sohn des Steigers Berner vorgestern erschossen worden. Die Zahl der Erschossenen stellt sich viel höher als ursprünglich angegeben wurde.

Die Folgen der Verzögerung.

Das Parlamentsmitglied General Spears fragte den Premierminister, ob er angesichts der Tatsache, daß jede weitere Verzögerung der Beantwortung der deutschen Note eine ernste Frage sei, infolge der immer gefährlicher werdenden wirtschaftlichen Lage Deutsch- lands, in Erwägung ziehen werde, den an der Be- setzung des Ruhrgebietes beteiligten Mächten vorzu- schlagen, daß bis zu einer Entscheidung über die an Deutschland zu sendende Antwort keine weiteren Maß- nahmen unternommen werden sollen, die dann bei- tragen würden, den finanziellen Zusammenbruch Deutschlands zu beschleunigen. Der Minister des In- nern Bridgeman antwortete für Baldwin, der Pre- mierminister sei nicht der Ansicht, daß unter den augen- blicklichen Umständen die Annahme dieses Vorschlages

irgendeinen nützlichen Zweck haben würde. Spears fragte darauf den Unterstaatssekretär des Innern, ob seine Aufmerksamkeit auf eine Erklärung des fran- zösischen Kriegsministers gelenkt worden sei, wonach die Kosten für die französische Besetzung des Ruhrgebietes auf Rechnung der Besatzungsheere gesetzt werden sollen und ob die britische Regierung bereit sei, diesen Beschluß zu billigen. Johnson Pids erklärte für die Regierung, diese sei bisher in dieser Frage noch nicht zu Rate gezogen worden.

Politischer Sensations-Prozess in Paris.

Am Mittwoch begann vor dem Pariser Schwur- gericht ein hochpolitischer Sensationsprozess, dessen Anklage in die Kriegszeit zurückgeht. Angeklagt we- gen „Einverständnis mit dem Feinde“ ist der frühere Herausgeber des „Clair“, Judet, der Anfang Fe- bruar d. Js. in einem kurzen summarischen Verfahren in seiner Abwesenheit von einem Pariser Gericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war. Die Anklage stützt sich auf Denunziationen einer in Scheidung lebenden Frau eines Schweizer Malers, mit dem zusammen Judet in den Jahren 1914 und 1915 Beziehungen zur deutschen Gesandtschaft in Bern unterhalten und gegen Zahlung von zwei Millionen Franken sich verpflichtet haben soll, seine Zeitung in den Dienst Deutschlands zu stellen. Der Verdacht gegen Judet wurde dadurch bekräftigt, daß er Anfang 1918 von Paris nach der Schweiz überfiedelte. Außer- dem will man in den in Brüssel zurückgelassenen deut- schen Archiven im Jahre 1919 Bemerkungen für den hochverräterischen Verkehr Judets gefunden haben. Durch die Aussagen der Gattin des Schweizer Malers wurden späterhin auch der radikalsozialistische Abgeordnete Mennier und dessen Freundin belastet und unter dem Kabinett Clemenceau in Untersuchungshaft genommen. Das Verfahren gegen sie mußte jedoch wenige Tage nach der Verurteilung Judets aus Man- gel an Beweisen eingestellt werden. Daraufhin hatte sich Judet, der Clemenceau in Untersuchungshaft ge- gen Judet, der Clemenceau beschuldigt, aus persön- lichen Gründen gegen ihn vorgegangen zu sein, selbst den französischen Behörden gestellt. Judet erklärt die ganze Anklage für falsch und will dafür den Beweis erbringen. Dem hochpolitischen Prozess wird mit unso größerer Spannung entgegengehoben, als sich unter den Entlastungszeugen der frühere Präsident Douhet, drei ehemalige Ministerpräsidenten, der frühere Außenminister Hanotaux und zahlreiche Schriftsteller und Politiker befinden.

Lauben Ohren gepredigt.

Berlin, 27. Juni. (WZB.) Der Reichswirtschafts- minister richtete an den Reichsverband der deutschen Industrie, den Zentralverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels und den deutschen Industrie- und Handelstag einen Mahnruf, in dem es heißt: Die De- visenpolitik der Reichsregierung kann nur dann Erfolg haben, wenn die industriellen Betriebe und Handels- firmen sich bei ihren Anforderungen an den Devisen- markt, insbesondere zwecks Einkaufs ausländischer Rohstoffe und Waren, die allergrößte Beschränkung anerkennen. Ich richte an alle Kreise des deutschen Wirtschaftslebens das dringende Ersuchen, die Reichs- regierung nicht nur durch peinliche Befolgung der von ihr erlassenen Vorschriften, sondern auch durch frei- willige verständnisvolle Mitarbeit zu unterstützen. Die wirtschaftlichen Kreise werden sich bei allen ge- schäftlichen Maßnahmen, welche irgend auf den Stand der Reichsmark Einfluß üben können, Rücksicht darüber ablegen müssen, ob die Geschäfte sachlich und zeitlich derart dringend sind, daß ihre Durchführung im gegenwärtigen Zeitpunkt der Währungsnot gegen- über der deutschen Gemeinnut verantwortet werden kann.

Nach einer Savasmeldung aus Koblenz hat die Rheinlandkommission beschlossen, die Anwendung der Reichsverordnung vom 22. Juni 1923 und die Verord- nung vom 8. Mai 1923 betreffend die Spekulation in ausländischen Devisen im besetzten Gebiet nicht zuzulassen, da sie der Kommission nicht in der angeord- neten Form vorgelegt worden seien.

Deutschvölkische Mörderzerherrlichung.

Wie dem „Salleischen Volksblatt“ aus Saaleck mit- geteilt wird, werden von Deutschvölkischen an- sichtlich des Jahrestages des Rathenau-Mordes die Gräber der beiden Rathenau-Mörder Fischer und Kern viel besucht, die bekanntlich unmittelbar vor ihrer Verhaftung in der Burg Saaleck Selbstmord ver- übten. Für die Gräber taffen täglich Kränze ein, die mit großen schwarzweikroten Fahnen und entsprechen- den Inschriften geschmückt sind. Ansichtskarten mit den geschmückten Gräbern werden in großer Menge hergestellt und vertrieben.

Ein vereiteltes Attentat.

Wie unter Halleisches Parteiorgan, das „Volksblatt“, anlässlich des Attentats auf die sozialdemokratische Zeitung in Münster erklärt, ist auch auf das Gebäude des „Halleischen Volksblattes“ ein Aufschlag von rechts- radikaler Seite geplant gewesen. Das Attentat konnte aber vereitelt werden.

Moderne Kriegführung.

Während die Völkerverbündeten in Venedig über Abrüstung schwächen, schreitet die Aufrüstung in allen Ländern fieberhaft fort. Nicht zuletzt ist dieses Aufzurüsten verursacht durch die bedeutenden Fortschritte in der Flugzeugtechnik, die geradezu eine Revolutionierung des gesamten Kriegerwesens verursacht haben. So hat kürzlich die amerikanische Marine einen Probe-Fliegerüberfall auf Kriegsschiffe unternommen. Zuerst galt der Anfall einem Unterseeboot. Nach weniger als einer Viertelstunde lag diese moderne Wasserwaffe bereits zertrümmert auf dem Boden des Atlantischen Ozeans. Die zweite den Flugzeugen gestellte Aufgabe bestand in dem Überfall auf den alten deutschen Dreadnought „All-Friedland“, der eine Wasserverdrängung von 13000 Tonnen besitzt. Der amerikanische General Mitchell leitete den Anfall bravlos von einem Flugzeug aus. Erst wurden Leichter, hernach schwerere Bomben geworfen. Der Bericht hierüber lautet:

Die Wirkung der tausend Fuß-Bomben war derart entsetzlich, daß jeder Schuß auf allen Schiffen, welche dem Schauspiel in einem Umkreis von drei Meilen folgten, deutlich verspürt wurde. Nach der fünften Bombe begann das Schiff zu sinken und schlug um. 22 1/2 Minuten nach dem Abwerfen der ersten Bombe verschwand das Schiff von der Wasseroberfläche, begleitet von dem Lachen aller Zuschauer.

Was dieser Ausgange des Kampfes zwischen Kriegsschiffen und Luftfahrzeugen bedeutet? Er zeigt, wie schnell all die Millionen und Milliarden angewendet sind, welche die Staaten für die bisherigen Kriegerleistungen aufgeben haben, und wie schlecht der Friede eines Landes durch eine noch so materialistische Note gesichert ist. Aber der Spielende Sieg der neuesten Waffe über die gealterte bedeutet noch mehr. Stellen wir uns den Kampf auf das Land übertragen vor, und wir werden der Gefahr dieser neuen Kriegswaffe rasch bewußt sein, wenn wir nicht wissen, wie fragen, bei welcher Kriegstechnik noch eine Grenze des Krieges? Werden wir, was der bekannte belandische Flugzeugbauer M. D. C. Koffer kürzlich in einer in engerem Kreise gehaltenen Rede hierüber ausgeführt hat:

Die Auswirkung des Flugzeuges an dem hinter uns liegenden Weltkrieg war, so führte Koffer aus, keine sehr beachtliche. Alles deutet aber darauf, daß seine Auswirkung an dem nächsten Kriege eine wirklich gewaltige sein wird. Glaube nicht, daß der Feind von morgen, welcher Nation er auch sei, einen Unterschied machen wird zwischen dem Gegner und der nicht-kämpfenden Bevölkerung. Glaube auch nicht, daß gegen die nicht-kämpfende Bevölkerung nicht mit den wichtigsten und grausamsten Verteidigungsmitteln, wie Giftgas und Vergiften, aufzutreten werden wird. So sehr man auch in Friedenszeiten sich mit beiden Absichten erfüllt und die schönsten Bestimmungen festlegen möge. Genau wie im letzten Kriege ganze Regimenter ins Feuer geschickt wurden, werden in dem Kriege der Zukunft ganze Scharen von Flugzeugen „en bloc“ nach den fernsten im Feindesland gelegenen großen Städten ziehen, um dort ihr Werk der Vernichtung zu tun. Das ist das vollkommenste, was man ausführen kann. Ich habe die Überzeugung, daß die Nation keine blasse Abmahnung davon haben, wie der kommende Krieg geführt werden wird.

Koffer behauptet damit in jeder Hinsicht das gramlose Bild, welches Nimmern in seiner Rede im Haag von dem kommenden Kriege entworfen hat, und welches er in den Tag zusammenfachte: „Kommende Kriege werden die im Weltkrieg erlebten Grausamkeiten und Schrecken noch hinter sich lassen. Sie werden nicht mehr Armeen unter bewaffneten Beeren sein, sondern in das Meerfeld wird auch die gesamte Zivilbevölkerung einbezogen werden.“

Die Folzisten auch in Mexiko.

Die aus der Revolution hervorgegangene neue Republik Mexiko hat mit der Herrschaft des Landes unter die Folzisten und die Umkehrung einer sozialen Gesetzgebung Ernst gemacht. Aber alle dabei der Fall der Folzisten. Der englische Vorkämpfer, der die Verdienste des Präsidenten Obregon um die Republik der Republik vorbehalten ist anerkannt.

schreibt, daß die amerikanischen und europäischen Kapitalisten von Mexiko zurückgehalten. Damit aber nicht genug, sie organisieren eine faschistische Terrorgruppe der Reaktion, um mit ihrer Hilfe die sozialen Maßnahmen rückgängig zu machen. Der Hauptverursacher der Reaktion ist die katholische Kirche, welche sich gegen die Aufstellung ihrer Sakramente sträubt. Ein Aufsatz in der New Yorker Tribune führt als Programm der mexikanischen Folzisten folgendes an: Unsere Partei (die Folzisten) bezweckt die Intelligenz des Landes zu dem Zweck, die Herrschaft der unteren Klassen abzuschütteln.

Außerordentlich interessant ist der offene Brief des Präsidenten Obregon an die Erzbischöfe Mexikos (mitgeteilt in der amerikanischen „Nation“ vom 11. April): Ich beschwöre Sie mit der Offenheit eines Revolutionärs und bitte Sie, zum Besten unseres Volkes unter wirklich christliches und humanes Programm nicht zu verleumden. Die unterdrückten Klassen haben während langer und bitterer Jahre alle Arten von Ungerechtigkeiten erlitten. Sie haben den Geist der Brüderlichkeit und der Gerechtigkeit, die die herrschenden Klassen hätten ausüben sollen, entbehrt. Diese haben nicht der wahren Sendung der Menschlichkeit gehorcht, sondern trachteten nur, mit allen Mitteln große Vermögen anzuhäufen. Es wäre ein tragisches Schicksal für das bestreite Volk von Mexiko, wenn die Ertragsgewinne der Revolution bewaffneten Händen der Gegenrevolution zum Opfer fallen würden.

Lösung der belgischen Krise.

Wie das „Journal des Debats“ aus Brüssel erfährt, hat Theunis den Parteiführern mitgeteilt, daß er auf die Neubildung verzichten werde, wenn sie nicht nachgeben. Darauf hätten die Fraktionsführer beschlossen, sich über die Frage der Wenter Universität und über die Militärfrage zu einigen. Theunis schlägt 12 Monate Dienstzeit und für die Dauer der Ruhebeziehung noch zwei weitere Monate vor. Nach Annahme dieser Punkte hat man den Eindruck gehabt, daß Theunis sich entschließen werde, das Kabinett zu bilden.

Politisches Attentat in Belgrad.

Gegen den süblawischen Ministerpräsidenten Pajitch wurde gestern, als er im Auto das Parlament verließ, ein Revolverattentat verübt. Als das Auto auf der verkehrsreichen Straße vor dem Parlament einen Augenblick halte mußte, sprang ein junger Mann an den Wagen und feuerte fünf Schüsse aus einem Revolver ab. Das Fenster ging in Trümmer und Pajitch wurde im Gesicht und an der linken Hand verletzt. Der Täter floh, wurde aber von der Menge verfolgt und nach einem erbitterten Kampfe festgenommen. Man wollte ihn sofort hängen, Polizisten brachten ihn aber in einem Auto in Sicherheit. Auf der Polizei stellte es sich heraus, daß es ein 26-jähriger Bankbeamter Rajic aus Belgrad war. Er erklärte, den Überfall begangen zu haben, weil ihn die kroatischen politische Parteien aufs höchste empört habe. Rajic ist der Sohn eines in Budapest als Emigrant lebenden Serben. Da der Täter erst vor kurzem aus Budapest nach Serbien kam, vermutet man eine Verbindung mit ungarischen Kreisen. In der Nachmittags-Sitzung des Parlaments teilte der Sekretär des Hauses mit, daß der Ministerpräsident nur leicht verwundet sei und zur Besserung kein Anlaß vorliege.

Aus französischer Gasse entlassen. Der deutsche Staatsangehörige Holz, der 1917 als offizieller Kurier der deutschen Botschaft in Addis Ababa auf neutralem Gebiet von den Franzosen verhaftet und wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt worden war, ist heute in Freiheit gesetzt worden und tritt die Reise nach der Heimat an. Die Todesstrafe war in zehn Jahre Andauern umgewandelt worden. Nach wiederholten Vorstellungen der deutschen Botschaft ist jetzt der Rest der Strafe erlassen worden.

Polenz-Gesandter in Berlin. Die polnische Gesandtschaft hat mitgeteilt, daß der bisherige polnische Bevollmächtigte für die Dresdener Verhandlungen, von Dörmann, infolge seiner Ernennung zum polni-

schen Gesandten in Berlin nicht mehr in der Lage sei, die Geschäfte als Bevollmächtigter in Dresden weiterzuführen.

Ende des Landarbeiterstreiks in Schlesien. Die in den letzten Tagen in Breslau geführten Verhandlungen über die Beilegung des Landarbeiterstreiks in Niederschlesien haben gestern nachmittag zu einem einstimmig angenommenen Schlichtspruch geführt. Mit der Arbeitsaufnahme ist heute morgen begonnen worden.

Wirtschaft, Handel und Schifffahrt.

Der starke Rückgang der industriellen Beschäftigung in Deutschland. Die Beschäftigungslage der deutschen Industrie zeigt ein bisher noch nicht gesehenes düsteres Bild. Das Reichsarbeitsblatt veranlaßt allmonatlich Erhebungen bei einer großen Anzahl typischer Industriebetriebe. Jetzt liegen die Ergebnisse des Monats Mai vor. Daraus ergibt sich eine rasche Verschlechterung der Beschäftigungslage von Monat zu Monat. Diese Verschlechterung datiert bereits seit Juli 1922. Von da an sank die Ziffer der gut beschäftigten Betriebe regelmäßig, aber in langsamem Tempo ab. Seit dem Ausbruch der Franzosen und Belgier aber, der der deutschen Wirtschaft die schwersten Hindernisse in den Weg warf, hat sich das Tempo der Verschlechterung katastrophal beschleunigt. Auch die Entwertung der deutschen Mark, die dem Export eigentlich sehr zusetzen kommen müßte, hat in diesem Jahre so wenig wie im letzten Halbjahr des vorigen den Rückgang der Beschäftigung unserer Industrie bremsen können. Von den erfahrenen Industriebetrieben waren beschäftigt im Mai 1923 14,8 Prozent gut, 20,9 Prozent befriedigend, 55,4 Prozent schlecht. Während im Dezember erst ein Fünftel der Betriebe eine schlechte Beschäftigungslage melden konnte, waren es im Mai schon weit über die Hälfte. Alle Industriegruppen sind davon betroffen. Nur die Maschinen- und Metallindustrie hat im Mai ihren Bestand an Aufträgen verbessern können. Es ist zu erwarten, daß die Juni-Ziffern noch ungünstiger werden als die vom Mai. Eine Besserung steht kaum in Aussicht, solange die Abwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft durch den weltlichen Militarismus andauert.

Die Devisenregelung in Polen. In einer Sitzung im Finanzministerium wurde beschlossen, den Banken das freie Verfügungsdrecht über die sich noch in ihrem Besitz befindlichen Devisen und Valuten zu entziehen und das alleinige Verfügungsdrecht der Devisenkommission zuzuschreiben. Auch ist in so fern eine Verschärfung eingetreten, als die Vorlage von Fakturen nicht mehr zur Genehmigung des Kaufes von Devisen genügt, da das Finanzministerium feststellt hat, daß diese Fakturen häufig gefälscht waren.

Ratifikation des polnisch-belgischen Handelsvertrages. Der Handelsvertrag zwischen Polen, Belgien und dem Großherzogtum Luxemburg, der am 30. Dezember 1922 in Brüssel unterzeichnet wurde, ist jetzt durch den polnischen Sejm ratifiziert worden. Obwohl die Pariser Konvention vorschreibt, daß auch Danzig beim Abschluß derartiger Verträge zu hören ist, hat sich Polen wie immer darüber hinweggesetzt.

Günstige Ausichten für die Baumwollercnte. Die für die Baumwollanbauern günstige Witterung in Nordamerika beginnt sich schon im Termingeschäft für Baumwolle bemerkbar zu machen. Die Baumwollpreise für Ware aus der neuen Ernte lassen nach. Während auf der letzten Börse in New York für lagernde Baumwolle noch 28 Dollar für je 100 lbs. (40 Kilogramm) notiert wurden, waren die Preise für Termin Juli nur 26,72 Dollar, für August 25,25, für September 24,00 und für Oktober 24,03 Dollar. Am Vortag wurden für Oktoberlieferung noch 25,08 Dollar bezahlt. Trotz dieser augenfälligen starken Preisrückgang werden wir in Deutschland kaum Grund zur Freude haben, weil wir eben nicht mit Edelsalut, sondern mit fast wertlos gewordenem Papiergeld rechnen müssen.

Die Hochkonjunktur in der amerikanischen Eisenindustrie. Während der europäische Kontinent unter vielfachen Produktions- und Absatzschwierigkeiten leidet, pulst in Amerika Hochbetrieb. Die Eisenindustrie, namentlich die Robeierzeugung, ist bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt. Die Robeierzeugung hat im Mai über 4 Millionen Tonnen betragen. Das entspricht einer Jahresproduktion von 45 Millionen Tonnen. Das ist eine Rekordleistung. Die Beschäftigung der Eisenindustrie ist nicht durch Aufträge vom Weltmarkt, sondern durch Aufträge der einheimischen Industrie verursacht, die in bester Blüte steht und hervorragend lauffähig ist. Die Arbeitslosigkeit ist ganz erheblich zusammengeschrumpft und beginnt einem teilweisen Arbeitermangel Platz zu machen. In Deutschland dagegen sind nach den Berichten des deutschen Metallarbeiter-Verbandes im Mai fast 7 Prozent aller Metallarbeiter arbeitslos und nur 51,1 Prozent voll beschäftigt gewesen.

Neuigkeiten aus Doorn.

Der den erwartenden Rückgang der den Doorn... (Text is very faint and partially illegible due to image quality)

„Schon der Schwindel, wurde ich vern aufträumen.“ (Text is very faint and partially illegible)

„Ich habe alle Hoffnung an...“ (Text is very faint and partially illegible)

„Ich habe alle Hoffnung an...“ (Text is very faint and partially illegible)

„Ich habe alle Hoffnung an...“ (Text is very faint and partially illegible)

Sechs Minuten Sonnenschein in einer Woche. Wir Deutschen sind gewöhnt durch den Sonnenschein nicht verwöhnt, und besonders in diesem Sommer nicht. Aber es geht uns doch noch besser als den Londonern, die lange Monate in einer einzigen Woche von Rauch und Nebel leben. Wie in der „Amsthan“ mitgeteilt wird, ergibt sich aus den Wetterberichten von Greenwich, daß London und seine nähere Umgebung im vergangenen November während sieben aufeinander folgender Tage nur sechs Minuten Sonnenschein hatte. Dieser Mangel an Sonnenschein zeigt sich in der Sterblichkeitsstatistik, die in der erwähnten Woche auf 13,9 pro Tausend anstieg. Aber dieses Gebrahen des Sonnenscheins kostet außer Menschenleben auch riesige Summen. So hat man berechnet, daß ein einziger harter Nebeltag London zu Mehraufgaben von 1 Million Pfund Sterling zwingt, die durch härtere Beleuchtung, durch besondere Transportmittel, durch Wäsche, Berlin an Löhnen und durch Verzögerungen verursacht werden.

Unterzeichnung des Boesvorus? Wie aus Constaninopol gemeldet wird, beschäftigt sich das türkische Ministerium zur öffentlichen Arbeiten mit dem Projekt eines türkischen Kanals, unter dem Boesvorus einen Tunnel zu bauen.

„Ebenische Monatshefte.“ IV. Jahrgang, Heft 2. (Georg Stille, Leipzig-Berlin.) Ein wertvolles Gedicht Richard Quackenbeds leitet das neue Heft verheißungsvoll ein. Carl Lange tritt mit herzlichen warmen Worten für Paul Enderling ein. Hermann Siefert, der größte Erzähler in deutscher Sprache, zeigt in einem Gedicht „Germanias Lage“, daß er als Dichter wenig über ein solches Mittelmaß hinauskommt. Sehr zu Recht zeigt H. D. Robert die hohen Verdienste des Eugen-Diederichs-Verlages in Jena. Die reichhaltige Rundschau bringt neben einem interessanten geschichtlichen Aufsatz Otto Pringsheims über die „Schwarze Pforte“ eine größere Reihe Berichte über das Berliner Theater, das Dresdener Musik- und das Schöneberger Kammertheater aus hiesigen Redern.

Die Wohnungsbaubgabe beschlossen.

Verstärkung der sozialdemokratischen Fraktion. - Präsidentenwechsel. - Die Kartoffelnot in Danzig. - Der Kampf um die Brotkarte.

Zwei Ueberraschungen für Unerwartete gab es in der gestrigen Sitzung des Volkstages: eine zu Anfang durch die Mitgliedschaft des Präsidenten Dr. Treichel, der einem Sozialdemokraten Platz machen will, weil die sozialdemokratische Fraktion durch den gestern vollzogenen Anschluß der Kommunisten die stärkste Fraktion geworden ist, die andere zum Schluß, als die nächste Sitzung zu Sonntag nachmittags angesetzt wurde. Es scheint eine Nachtigung bevorzuziehen. Denn die Sozialdemokratie kämpft die Aufhebung der Brotkarte auf das Entschiedenste, während die bürgerlichen Parteien es anscheinend selbst auf eine Kräftprobe ankommen lassen wollen, um noch vor den Werten dem unbeschränkten Brotwucher Tür und Tor zu öffnen. Von den Geistes, die in der gestrigen Volkstags-Sitzung endgültig beschlossen worden sind, ist das Gesetz über die Wohnungsbaubgabe das bedeutendste. Um das unsägliche Wohnungsübel in Danzig zu lindern, stimmten auch die Sozialdemokraten für die Erhöhung der Wohnungsbaubgabe, nachdem sie durchgehelt hatten, daß Rentenempfänger und Personen über 60 Jahre davon befreit werden und auch Industrie, Handel und Gewerbe durch eine einprozentige Lohnsteuer zu den Baukosten herangezogen werden. Werden die so erhaltenen Mittel richtig verwandt, muß eine fühlbare Besserung der Wohnungsnot eintreten. Die Reform der Beamtenbesoldungsordnung wurde nach einer kurzen Kritik durch den Abg. Gen. Ratschewski dem Ausschuss überwiesen.

Abg. Gen. Rahn brachte die skandalösen Zustände in der Kartoffelverorgung zur Sprache. Die Kartoffelpreis-Kommission setzt Preise fest, für die Kartoffeln nicht zu haben sind. Die Hausfrauen rennen verzweifelt von Laden zu Laden, um überall einem nichts oder auch viel, ja gar nichts zu begegnen. Vor den Kartoffelhandlungen sammeln sich schon morgens in aller Frühe die Frauen in großer Zahl. In der Regel ergebnislos. Es ist schlimmer wie in der Kriegszeit. Um diese Jahreszeit ist seit jeher eine gewisse Kartoffelknappheit eingetreten. Niemals aber sind sie so urplötzlich vom Markt verschwunden wie gerade jetzt. Die vorjährige Kartoffelernte war so reichlich, daß jetzt, wo bald die neuen Kartoffeln auf dem Markt erscheinen, geradezu ein Ueberangebot von alten Kartoffeln einziehen müßte. Es sind noch genügend Kartoffeln vorhanden, jedoch der Wucher hält sie fest in seinen Klauen. Was macht, wenn das Volk dabei verhungert, die zurückgehaltenen Kartoffeln lassen sich immer noch zu Schnaps verarbeiten. Es wäre zu wünschen, daß die Behörden diesem Zweig der Lebensmittelverorgung einmal erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden würden. Wird dem Volke erst dieses Nahrungsmittel vorenthalten, dann ist es kein Wunder, wenn der glühende Funken der Unzufriedenheit einmal zur lodernen Flamme entzündet wird. Die Wucherer aber haben es sich denn selbst zuzuschreiben, wenn ihnen dann etwas unfaulst mitgespielt wird.

Die Sitzung wurde durch den Präsidenten Dr. Treichel eröffnet, der vor Beginn der Verhandlungen Kenntnis gab von einem Schreiben, in dem die kommunistische Fraktion, Bezirk Preiskant, ihre Auflösung mitteilt und zugleich erklärt, daß sich die Abg. Rahn, Schmidt, Meyer, Fietkau, Kopper, Behme und Hohmann der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei angeschlossen haben. Behalte Bravorufe auf der linken Seite des Hauses begrüßten diesen Schritt zur Einheitsfront des Proletariats.

Präsidentenwechsel im Volkstage.

Anschließend an die Verlesung des Schreibens erklärte Präsident Dr. Treichel, daß die vereinigte sozialdemokratische Fraktion jetzt 36 Abgeordnete zähle, die bisher stärkste Fraktion, die deutschnationale, nur 33. Nach altem parlamentarischen Brauch stelle die stärkste Fraktion den Präsidenten. Er werde deshalb sein Amt niederlegen. Die sozialdemokratische Fraktion möge baldigt Vorschläge für den 1. Präsidenten machen.

Das Haus trat alsdann in die Tagesordnung ein. Ein vom Senat vorgelegter Antrag zum Staatshaushaltsgesetz, der die Ueberführung einiger Beamten in eine höhere Besoldungsgruppe vorschlägt, wurde dem Ausschuss überwiesen. Abg. Gen. Ratschewski nahm alsdann Stellung zu der

20. Forderung der Beamtenbesoldungsordnung.

Die bedeute ein Fundamentalkwerk für längere Zeit und müsse deshalb gründlich beraten und geprüft werden. Die Besoldungen, die die Linke bei der Einbringung der Vorlage gehabt habe, hätten sich als berechtigt erwiesen. Wünsche der Linken, z. B. nach Abbau oder Auenweiser Gestaltung des prozentualen Zuschlages, seien nicht berücksichtigt werden. Charakteristisch für die Vorlage sei die Bevorzugung der höheren Beamten. Nur bis zur Gruppe 11 habe man die Beamtenorganisationen aufschaltlich gehört, bei den weiteren Gruppen jedoch ausschaltlich. Redner behauptete, daß immer noch ein Teil der Beamten in Gruppe 6 verbleiben soll und brachte ferner die Wünsche einzelner Beamtengruppen vor. Besoldungserhöhungen müßten rechtzeitig ausgezahlt werden. Wenn während der Ferienzeit im Deutschen Reich eine Erhöhung der Beamtenbesoldung erfolge, möge der Freistaat die erhöhten Bezüge vorläufigweise auszahlen. Die Vorlage wurde alsdann ohne weitere Wortmeldung vom Hauptauschuss überwiesen.

Das Gesetz über beschränkte Ausfuhr aus dem Strafregister wurde in 2. und 3. Lesung verabschiedet, nachdem Abg. Gen. Müller den Wunsch ausgesprochen hatte, daß sich das Gesetz in der Praxis Geltung verschaffen möge. Ebenfalls in 2. und 3. Lesung angenommen wurde der Gesetzentwurf über **Handlungs langfristiger Mietverträge**. Auf Antrag des Abg. Rausen (D. P.) wurde noch eine Bestimmung in das Gesetz aufgenommen, die übertriebene Mietforderungen unterbinden soll.

Das Gesetz über die **Wohnungsbaubgabe** wurde in 3. Lesung unverändert angenommen; nur die Bestimmung über die **Wohnsteuer** erhielt eine unwesentliche Veränderung. Bei der Beratung der

Sukzessoren

begründete Abg. Gen. Gebauer einen sozialdemokratischen Antrag, wonach das Gesetz am 15. September 1923 wieder außer Kraft treten sollte. Die bürgerliche Mehrheit lehnte den Antrag ab und nahm das Sukzessorengesetz unverändert in 3. Lesung an.

Die beiden nächsten Gesetzentwürfe betr. die **Erneuerung im Handelsgerichte** und über eine **öffentliche Durchsührung des 6. Ubr. Laden** schlußes wurden ohne Aussprache mit großer Mehrheit angenommen. Widerstandslos erfolgte auch die **Verabschiedung des Gesetzentwurfs über Abfindung von Witwen aus der Unfallversicherung** und des **Gesetzentwurfs betr. Ein**

Schiffspfandrechten in ausländischer Währung.

Danzigs Kartoffelnot.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung der Brotkarten lenkte Abg. Gen. Rahn die Aufmerksamkeit des Hauses auf den katastrophalen Mangel an Kartoffeln in Danzig hin. Trotz der Kartoffelknappheit sei versucht worden, vier Waggons Kartoffeln aus dem Freistaat nach Hamburg zu verschicken. In Marienburg wurden die Waggons angehalten. Redner wünschte vom Senat zu wissen, ob er in dieser Angelegenheit bereits eine Untersuchung eingeleitet und was diese für ein Ergebnis gezeitigt habe. Pflicht der Regierung sei es, für genügende Kartoffelanfuhr nach Danzig zu sorgen. Weiter machte Redner die hart besprechliche Mitteilung, daß der städtische Pächter Hejn auf Sigantenberg unreifen Roggen abmählt und veräußert. Der Senat müsse mit aller Schärfe gegen betriebliche Verbrechen am Volke vorgehen.

Senator Jewelowski antwortete, daß die Untersuchung eingeleitet sei; aus Marienburg wären aber noch keine näheren Mitteilungen eingeflossen. Würde diese erlangen, daß Freistaatsangehörige sich schuldig gemacht haben, so würde sofort gegen diese eingeschritten.

Der § 1 des Gesetzes wurde mit 44 gegen 25 Stimmen und 2 Stimmenthaltungen angenommen. Die namentliche Abstimmung über § 2 der Vorlage ergab aber schon die **Unzulänglichkeit des Hauses**. Der Präsident vertagte darauf die Sitzung auf Sonntag nachmittags. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen u. a. die Befestigung der Brotkarten, Erhöhung der Umsatzsteuer, Wahl des 1. Präsidenten.

Zwingende Notwendigkeit.

Jeder, der die Vorgänge im Wirtschaftsleben der letzten Wochen aufmerksam beobachtet hat, mußte damit rechnen, daß leider auch die Zeitungen wieder gezwungen sind, der allgemeinen Preissteigerung zwangsläufig zu folgen. Die letzten Preiserhöhungen für das Zeitungspapier sind so weit über die schlimmsten Befürchtungen hinausgegangen, daß die ungeheure Mehrbelastung einen Ausgichts dringend notwendig macht. Innerhalb weniger Wochen ist bereits im Anfang des Monats Juni der Preis des Zeitungspapiers von rund 15 Millionen auf rund 25 Millionen Mark für den Wagen gestiegen. Hinzu kommen die Erhöhungen der Preise für die sonstigen Materialien, die bei der Zeitungsherstellung gebraucht werden, ferner die unabweisbaren Steigerungen der Löhne und Gehälter des Personals, die infolge der allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung notwendig geworden sind. Gar nicht zu reden von den höheren Aufwendungen, die für Mitarbeit und den Nachrichtendienst zu machen sind.

Zwingender Notwendigkeit folgend erhöhen die Eisenbahnen am 1. Juli ihren Personentarif um 200 bis 250 Prozent. Die Hausfrau brauchen wir über das reichende Emporsteigen der Preise für den täglichen Bedarf nicht zu unterrichten. Die Zeitung kann den bisherigen Preisstand nicht aufrecht erhalten, so sehr sie sich kräut, dem wertvollen Stoffe gerade in dieser Zeit die unentbehrliche geistige Nahrung zu verteuern, seine tägliche Informationsquelle auf dem Gebiete der Politik und der Wirtschaft, seine tägliche Quelle der Unterhaltung und Belehrung. Aber wenn die Presse für das Volk arbeiten soll, so muß sie leben können. Das ist heute nicht der Fall. Wir zweifeln nicht, daß unsere Leser und Leserinnen die zwingende Notwendigkeit einer Preissteigerung zur Existenz ihres Blattes anerkennen werden.

Unter weitgehendster Rücksichtnahme auf die wirtschaftliche Notlage der erwerbstätigen Bevölkerung haben wir den **Abonnementpreis für Juli auf 10 000 Mark**

festgesetzt. Wir bleiben damit erheblich hinter den allgemeinen Erhöhungen zurück und hoffen, daß unsere Leser auch diesmal unserm Blatte die Treue bewahren. Auch ferner soll der weitere Ausbau unserer Zeitung gefördert werden, so daß unser Organ an Vielfältigkeit und Belegenheit allen Ansprüchen gerecht werden dürfte. So bringen wir unsern Lesern jetzt den Abdruck eines außerordentlich wertvollen Romans unseres berühmten Landsmannes Max Galbe, und dürfte dessen spannendes Werk „Die Tat des Dietrich Stobäus“ um so mehr lebhaft Aufnahme in unserer Leserschaft finden, als die Handlung in den Mauern Danzigs spielt. Trotz dieser wertvollen geistigen Nahrung, die wir neben dem reichen Tagesstoff unsern Lesern bieten, ist der Bezugspreis bei weitem noch nicht so hoch als für ein Pfund Margarine.

Die Tat des Dietrich Stobäus.

In unserm Bestreben, unserer Leserschaft wertvolle Unterhaltungsliteratur zu vermitteln — was uns um so notwendiger erscheint, als gute Bücher für viele heute leider unerschwinglich sind — haben wir das Abdruckrecht für einen der besten Romane der letzten Jahre erworben. Es handelt sich um die erste und bisher einzige Romandichtung unseres Landsmannes Max Galbe. Das Werk, mit dessen Abdruck wir heute beginnen, weist eine spannende Handlung auf, die unsere Leser umso mehr fesseln wird, als sie auf heimatischem Boden spielt. Der Held der Erzählung liebt ein zweifelhaftes Mädchen, dessen flatterhafte Untreue schließlich beiden zum Verhängnis wird. Unsere westpreussische Heimat dient als Hintergrund. Die Sprache klingt am schönsten, wenn sie von des Dichters Heimat singt, von dem Flachland an der Weichsel, den romantischen Küstenstrichen der Ostvorpommern, dem anmutigen Hoppot. Die Liebesjahren sind frisch und urwüchsig gestaltet und spielen in das bewegte Leben der Theaterwelt hinein.

Max Galbe, einer der ersten unter den lebenden Dramatikern deutscher Zunge, hat sich mit diesem Werk als Romandichter eine hervorragende Stellung im deutschen Schrifttum erworben. Galbe ist der poetische Repräsentant unseres Westpreußens. Seit vielen Generationen sind seine Vorfahren in Gützlau im Herder anässig. Seine Dramatiken sind echte Werbertypen, die mit dem Heimatboden innig verbunden sind. Bekannt und voll tiefer künstlerischer Wirkung sind seine Dramen „Jugend“, „Mutter Erde“, „Der Strom“ u. „Haus Roienbogen“. Im Danziger Stadttheater wiederholt aufgeführt, fanden sie stets den stärksten Beifall. Wir sind sicher, daß

auf der Roman des Dichters das Interesse unserer Leser und vornehmlich unserer Leserinnen wachhalten wird.

Die Preistreiberien im Viehhandel.

Aus Freilen der Fleischer und Händler wird ein eigenartiges Bild über die Zustände beim Viehverkauf auf dem Danziger Schlachthof entrollt. Bei einem Anstich von 600 Schweinen am letzten Montag und Dienstag wurden dieselben am Montag mit 68. bis 720 000 Mark pro Zentner lebend gehandelt und auch gekauft. Am Dienstag hat es der Viehkommissionar Hans Alter fertig bekommen, die Händler, darunter größtenteils polnische zu veranlassen, diese Preise bis auf 600 000 Mark pro Zentner hinauszutreiben und leider gibt es Fleischermeister, die solche Preise zahlen und den Wucher in dieser Form fördern. Herr Alter hat am Montag bereits circa 30 Schweine schlachten lassen, damit das lebende Vieh vom Schlachthof mehr und mehr verschwindet, wodurch natürlich bei der großen Nachfrage auch ein höherer Preis erzielt wird. Es ist ein merkwürdiger Zustand, daß Herr Alter als Kommissionar überhaupt berechtigt ist, Schweine auf dem Schlachthof aufzukaufen zu schlachten und damit Großhandel zu treiben. Unhaltbar ist auch der Zustand des gegenseitigen Dealings und Ueberbietens. So wurden einem Händler bei einem Käser die Schweine von dem Verkäufer des Herrn Alter weggekauft und bei dieser für die Schweine 700 000 Mark, obwohl die letzte Notierung nur 720 000 Mark für beste Schweine variab und noch mit 15 Prozent Abzug für Stalllauf. Auch der Viehhändler Zimmermann aus Ziegenhof kaufte einem Fleischermeister aus Deubude die Schweine die zum Verkauf für die Kadensfleischer auf dem Schlachthof standen, vor der Nase weg, um sie später mit Gewinn weiter zu verkaufen. Die Kadensfleischer haben erstmalig das Nachsehen und dürfen auch nachdem dementsprechend höhere Preise zahlen.

Dieser Preistreiber und Wucher muß jetzt mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden und müßte sich die Direktion des Schlachthofes mehr um diese Viehkaufabschlüsse bemühen. Auch unsere Herren Landwirte kümmern sich wenig um die 15 Prozent, die von dem Händler auf die hier gemachten Notierungen ab Stall in Abzug zu bringen sind, sondern fordern genau die Preise der Notierungen. Unter allen Umständen muß deshalb dafür Sorge getragen werden, daß wieder Preise ab Stall festgesetzt werden, damit man Landwirte und Händler bei Preisüberschreitungen zur Rechenschaft ziehen kann. Wie wäre die Einführung von amtlichen Schlachtkontrollen? Keiner wäre es recht und billig, daß die Danziger Händler auch in Polen Vieh aufkaufen dürften und nicht nur die polnischen Händler ihre riesigen Goldgeschäfte auf dem Schlachthof abwädeln. Dazu kommt noch, daß heute Hans und Anna mit Vieh handeln und wäre es an der Zeit, auch hier Einhalt zu gebieten und nur Berufsfließern mit Ausweis die Erlaubnis zu erteilen. Man sollte, wie es auf jedem größeren Schlachthof üblich ist, eine Kommission wählen, die Viehverkaufspreise streng überwacht, Unstimmigkeiten regelt und Preistreiber sofort abndet bzw. das Vieh beschlagnahmt und zu normalen Preisen verkauft. Es kann unter keinen Umständen die Besetzungspolitik der Schlachthofdirektion weiter betrieben werden und muß die wertvolle Viehbestellung vor weiterer Auswanderung geschützt werden.

Tagung des Danziger Beamtenbundes. Der Danziger Beamtenbund hält am Sonnabend, den 30. Juni und Sonntag, den 1. Juli seinen dritten Beamtentag im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus ab. In der ersten Vollerversammlung am Sonnabend wird der geschäftliche Teil des Beamtentages erledigt werden. Für die zweite Vollerversammlung am Sonntag vormittags, an der die Vertreter des Senats, der Behörden, der Presse usw. teilnehmen werden, sind wichtige Beamtensfragen vorgelesen: Direktor Memmers vom Deutschen Beamtenbund wird sprechen über „Zeitgemäßes Beamtensfragen“ und Reg.-Inspektor Schneider über „Weibmarfächer, Wirtschafts- und Steuerfragen“. Ferner wird ein Vertreter aus dem Aufgabebereich Vertritt erhalten über den Abwehrkampf der deutschen Bevölkerung und über die Lage der Beamten im besetzten Gebiet.

Deutsche Fußballer in Danzig. Die Dresdener Spielvereinigung lieferte gestern ihr zweites Spiel gegen den Danziger Verein „Ostmark“. Die Gäste zeigten sehr gutes Pokspiel und vorzügliche Kopfballtechnik. Bis zur Halbzeit erzielten die Dresdener 3 Tore; dem Ostmark nur ein Ehrentor entgegenzusetzen konnte. Nach der Pause flaute der Kampf ab und das Spiel wurde von Ostmark offengehalten. Kurz vor Schluß konnte dann Dresden noch ein Tor für sich buchen und so einen Sieg mit 4:1 erringen.

Mit schweren Brandwunden im Gesicht und an den Händen wurde in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch der Maschinenbauer Alfred S. in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Er ist bei dem Brand in der Keilischen Fabrik für Schaden gekommen, behauptet aber, den Auftrag gehabt zu haben, dort eine Arbeit vorzunehmen. Das wird bestritten, sondern angenommen, daß S. widerrechtlich den Raum betreten hat und dann bei der Explosion der Spritzgale verunglückt ist.

Standesamt vom 27. Juni 1923.

Todesfälle: Witwe Marie Schorr geb. Meyer, 83 J. 8 M. — S. des Arbeiters Paul Walter, 11 Tage. — S. des Arbeiters Anton Reichle, 10 J. 8 M. — Arbeiter Max Altk, 49 J. 1 M. — Organist Paul Arischen, 70 J. 1 M. — S. des Kaufmanns August Nies, 1 J. 11 Monate 1 Tochter.

Devisenstand

(Bezeichnet am 19 Uhr mittags.)

1 Dollar 153 000 Mk.,

1 Pol.-Mk. 1,29 Mk., 1 engl. Pf. 712 000 Mk.

Wasserstandsberichte am 28. Juni 1923.

	25. 6.	26. 6.			
Jawchoft	+1,14	+1,11	Kurzbrock	+1,33	+0,81
	25. 6.	26. 6.	Montanerspöhe	+0,74	+0,70
Wartkan	+1,30	+1,30	Piechel	+0,90	+0,86
	24. 6.	25. 6.	Dirschau	+2,54	+2,54
Plack	+0,97	+0,95	Einlage	+2,74	+2,74
	27. 6.	28. 6.	Schleusenort		
Thorn	+0,96	+0,96	Hogent		
Torden	+0,91	+0,91	Schnau O. P.	+6,68	+6,68
Caln	+0,86	+0,86	Galgenberg O. P.	+4,38	+4,36
Brandenburg	+0,95	+0,95	Neugartenberg	+2,20	+2,18
			Amwags		

Den Vater erstochen.

Wegen Totschlag, begangen am eigenen Vater und Ehefrau, hatten sich gestern der ehemalige Führer...

Die Verhandlung entfaltete sich ausserordentlich ruhige Bild einer Ehe, in der der Ehemann insofern...

Am Freitag, den 11. Mai, entwich Leo W. aus der Anstalt mit dem Vorwissen auf Vandalen zu gehen. Als der Vater davon hörte, erklärte er die Absicht des Sohnes für nutzlos...

Frau Winkewitz hatte sich durch Reuekrämpfe der Teilnahme an der Tat verweigert gemacht. Als ihr Sohn zu ihr nach dem Verfall mit dem Deringe kam, er würde dem Vater einen Deringel geben, soll er geküsst haben...

Ein Epitaph für die Altershilfe.

Die Altershilfe Danzig hat für Sonntag, den 1. Juli 21 einen Epitaph festgesetzt. Derselbe wird durch einen Radfahrer...

Die Tat des Dietrich Stobäus

1) Roman von Max Halbe. In einem warmen Nachmittage der Hauptstadt...

zeitig werden an verschiedenen Hauptplätzen der Stadt und vor der Hauptkapelle und Gesangsvereine...

Der 6 Uhr Ladenschluss

wurde in der gestrigen Sitzung des Volkstages nahezu einstimmig beschlossen. In dem Gesetz heisst es u. a.:

Von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens müssen offene Verkaufsstellen mit Ausnahme der Kioske für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die beim Ladenschluss schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden...

Der 7 Uhr, jedoch nicht vor 5 Uhr morgens dürfen Lebensmittelgeschäfte im Falle dringenden Bedarfs nach näheren Bestimmungen der Ortspolizeibehörde geöffnet sein.

Der Demobilisierungskommissar ist befugt, auf Antrag beteiligter Gewerbetreibenden und Inhabung der Aufsichtsbeamten oder Aufsichtsbehörden widerruflich weitergehende Ausnahmen zu bewilligen...

Präsident Sahn in Wien. Zu der gestern gemeldeten Reise des Präsidenten des Senats erfahren wir noch, dass er a. u. d. Wege nach Genf, einer Einladung der bürgerlichen Partei...

Ein Liebeswärtchen. Am Montag abend wollte a. u. d. Kassenkassierin ein Boot ohne Bezahlung der Fährgebühr verlassen, was der Wirt jedoch nicht duldete...

Wegen Verbrechens gegen das krumme Leben hatte sich die Witwe Selma Böhm vor dem Schwurgericht zu verantworten. Nach mehrwöchiger, unter Aufsicht der Volkspolizei geführten Verhandlung wurde die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt...

Verurteilung wurde vom Schwurgericht der Kaufmann Leo Pöschel, dem ein Einleitungsverbrechen zur Last gelegt worden war. Die Schuldsfrage wurde nach mehrwöchiger Verhandlung verurteilt, worauf er freigesprochen wurde.

Reinhold führte den Arbeiter Friedrich Riesel vor das Schwurgericht. Er soll gelegentlich eines Geheissensverbrechens einen Reinhold geleistet haben. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis.

Serngländte Bootfahrt. Vor einigen Tagen machten die Arbeiter Willi Müller und Paul Krebs, wohnhaft in Gumbke, eine Bootpartie. In der Nähe der Brücke am Trogl kenterte plötzlich das Boot und die Insassen stürzten ins Wasser. Ein Beamter der Schutzpolizei, der den Vorfall bemerkt hatte, eilte hinzu und konnte beide mit Hilfe eines Bootes aus dem Wasser ziehen.

Der Familienausflug des Langfuhrer Bezirks. Der Familienausflug des Bezirks Langfuhrer der B.S.P.D. am Sonntag mit dem Langfuhrer Männer-Gesangsverein...

Aus dem Osten.

Königsberg. Die Vandalenarbeiterausstände. In den Kreisen Heiligenbell und Niederung gehen die Streiks weiter. Im Kreise Willallen ist die Technische Rothhilfe eingeleitet worden...

Tilfit. Zusammenstoß zwischen Schmugglern und Grenzbeamten. Vor dem Schwurgericht in Tilfit kam ein Zusammenstoß zwischen Schmugglern und Grenzbeamten zur Verhandlung, wie ja solche Vorfälle...

Sterinawasser. Schererer Bootsunfall. Auf dem Achterwasser, in der Nähe des Nepperminer Sees, ereignete sich ein Bootsunfall, bei dem zwei Menschenleben vernichtet wurden...

Abalin. Der Hungertod der alten Leute. Im Mühlentoch wurde am Sonntag von Passanten eine weibliche Leiche gefunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, dass es sich um die Ehefrau des achtzigjährigen Rentnemers...

Bromberg. Presse, Gericht und Gefängnis in Polen. Der Strafsenat des Posener Appellationsgerichts hob das Urteil des Bromberger Landgerichts, das den ehemaligen Hauptkassierer Richard Sonntag zu 1 1/2 Jahren Gefängnis...

Veranstaltungs-Anzeiger. Ausschreiben für den Veranstaltungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle...

BSPD. Morgen, Freitag, abends 7 Uhr, Fraktionsstimmung. Sportverein Bürgerwiesen. Sonabend, den 30. Juni 1923, abends 7 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal.

siger und dreißiger Jahre des Jahrhunderts bezeichnen werden. Wir haben als junge Kerle Licht, Wärme, Glanz...

Wärchenhöhn Maidner hatte sich aus mütterlichem Abscheu durch alle Register bis zu höchsten Höhen erhoben. Die weltliche Gnomenacht schien ins Ungeheure zu wachsen...

Aber Wärchenhöhn schien an derartigen Ausbrüche gewöhnt zu sein. Nachdem der erste Sturm sich gelegt hatte, meinte er glänzend:

Es nicht sehr viel Einbildung und Illusion hinter dem allen steht?

Als wäre das alles in dieser Welt Einbildung ist, junger Mann! Das das ganze Leben auf Illusionen beruht, verschrieener Mann! In deshalb das Leben weniger real? Sind die Dinge dieser Welt darum weniger förverbalt?

Wärchenhöhn verstaunte sich einen Augenblick und maß seinen Begleiter mit einem triumphierenden Blick von oben hin unten. In dem die ganze Niederlage des andern beklaffen lag...

Es bleibt also dabei, junger Freund, das die Sommer meiner Jugend die schönsten sind, die es jemals gegeben hat. Sobald ich ihnen natürlich das Recht konzediere, das gleiche von ihrer Jugend zu behaupten.

Danke! Mein Bedürfnis!

Sei es bei ihnen noch nicht so lange her ist! Ich die Wärchenhöhn. Weil Sie noch mitten darin stehen, Sie Rückwärts! In liegt der Hund begraben! Die Grundregel ist die den blauen Hund ist die Dinge her macht, als hätte Sander was dahintergebracht. Die Erinnerung ist die achte Petrusglocke, die es auf Erden gibt...

(Fortsetzung folgt.)

Bundestag der Arbeiter-Sänger.

Nach einer Pause von drei Jahren trat das Parlament der deutschen Arbeiter-Sänger dieser Tage in Erfurt zusammen. Mit Rücksicht auf die Finanzverhältnisse des Bundes war für das ursprünglich vorgesehene Hamburg das geographisch günstigere Erfurt als Tagungsort bestimmt worden. Die jede Arbeiterorganisation ist auch der Arbeiter-Sängerbund dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse im besonderen Maße ausgesetzt. Der Bundes-Generalversammlung, die der inneren und äußeren Weiterentwicklung der Arbeiter-Sängerbewegung die nötige Aufmerksamkeit zu geben hat, lag diesmal also die Lösung besonders schwieriger Fragen, hauptsächlich finanzieller Natur, ob.

Die Versammlung erörtere das Andenken des um die gesamte Arbeiter-Sänger-Bewegung hochverdienten, kürzlich in Berlin verstorbenen Dirigenten und Komponisten Franz Döthe. Anwesend waren 42 Delegierte aus 19 Gauen; nicht vertreten sind die Gauen Danzig, Oberschlesien, Mecklenburg und Pommern. Der Delegierte des letzten Gaus ist nach eingegangener Mitteilung von der französischen Besatzungsbehörde an der Reise in das unbesetzte Deutschland verhindert worden.

Bundesvorsitzender Meyer (Berlin) erstattete den Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1922. Der Bund umfaßte im April 1922 zusammen 203 060 Mitglieder (darunter 24 700 Frauen) in 3732 Männerchören, 743 gemischten und 601 Frauenchören. Das Mehr an Männerchören gegen 1920 betrug 1556, an gemischten Chören 24, an Frauenchören 390 Vereine. Die außerordentliche Erhöhung der Papierpreise hat sich beim Druck des Notenmaterials und bei Herausgabe der obligatorischen Lieder im vollsten Maße ausgewirkt. Die Chorleiter-Kurse haben gute Ergebnisse für den Arbeitergesang erzielt. Das 1921 erlassene Preisauschreiben brachte 750 Kompositionen, von denen 45 zum Vortritt gelangten. Der Berichtsteller wandte sich scharf gegen die den Vereinen auferlegte Vergütungsschneiderei, die kulturelle Bedeutung der Chorvereine müsse den Behörden gegenüber nachdrücklich unterstrichen werden. Der Bund steht mit den Arbeiter-Sängern der amerikanischen Staaten in Verbindung, die Solidarisität hat ihren Ausdruck in der Gewährung eines Dossardarlehnens gefunden, das zum Teil mit der Ueberweisung von Liedern abgegolten werden soll.

In der Ansprache trugten zum Teil scharfe Gegenstände sich zu der Haltung der Bundesleitung in organisatorischer, tatsächlicher und künstlerischer Hinsicht hervor. Bei aller Schärfe verhielt sich die Oppositioneller Redner blieb die Diskussion auf einer Basis, die erkennen ließ, daß man das Streben auf planmäßige Förderung und Entwicklung der mit der gesamten Arbeiterbewegung eng verbundenen Sängervereinigung in den Vordergrund stellt.

Die Beratung der einliegenden Anträge nahm den größten Teil der Tagung in Anspruch. Den Kernpunkt der Erörterungen bildeten die Verträgefrage, die „Arbeiter-Sängerzeitung“ und die Versorgung der Bundesvereine mit Liedermaterial. Eine weitere Reihe von Anträgen galt dem organisatorischen Ausbau und den kulturellen Aufgaben des Bundes. Einkünfte wurden beschlossen, daß der Zentralvorstand ausschließlich je ein abteilungsweises Lied für die drei Chorabteilungen, Männer, Mixedchor und Frauen, herauszubringen hat. Die Herausgabe eines Bundes-Liederbuches soll den Vorstand beschäftigen. Einer Anregung des Berliner Volkschors, eine zentrale Vermittlungsstelle zum Austausch großer Chorwerke zu schaffen, wurde stattgegeben. Zur Förderung der Musikkultur innerhalb des BSA soll ein dreijähriger künstlerischer Beitrag eingesetzt werden. Angenommen wurde ferner der vom Gau Estfalen einbreitete Antrag, der von den Regierungen fordert, der musikalischen Erziehung der Volksschüler mehr Beachtung zu schenken.

Die Haltung der beherrschenden Stellen, die die Frage der Gemeinnützigkeit für die Gesangsvereine verneinen, wurde auf das schärfste mißbilligt. Die Ansprache fand ihren Niederschlag in der Annahme einer Entschließung, die von der Regierung für die Konzerte der Vereine die gleiche Behandlung fordert, wie sie den Jugendclubs und Preisbewerben treibenden Korporationen zuteil wird. Bis zur Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen, nach der die Vereine zur Vergütungsgläubiger heranzuziehen sind, wird die Regierung ersucht, Konzerte anzustellen, die zum Zwecke der Kunstpflege und Volksbildung unternommen werden, als gemeinnützig zu erklären. In seinem Schlusswort unterzog Vorsitzender Meyer die weitestgehenden Beratungen einer zusammenfassenden Beleuchtung. Er bezeichnete die in den letzten drei Jahren eingetretene Aufwärtsentwicklung des Bundes als einen Beweis für die

Kraft und Stärke des Arbeitergesanges. Daß viele Arbeiter-Sänger noch immer innerhalb bürgerlicher Vereine ihre Bell verbringen, sei bedauerlich, hoffentlich lasse die Zukunft auch die abseits stehende Beamten- und Dienstleistungsklassen den Weg in die von Klassenbewußtsein erfüllte Arbeiter-Sängerbewegung finden. Der gemeinsame Wunsch des schwungvollen „Ford-Ersatz“ bildete den stimmungsvollen Ausklang der in allen ihren Teilen sachlich verlaufenen bedeutungsvollen Tagung, die eine fruchtbringende Auswirkung auf alle Glieder des Arbeiter-Sängerbundes erwarten läßt.

Bewerkschaftliches und Soziales.

Die Arbeitgemeinschaft und der werkschaftliche Lohn. Der Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft hat sich jetzt mit der Frage der Werkschaftsbestimmungen der Löhne und Gehälter beschäftigt. Die Arbeitgebervertreter erklärten, zu diesen Forderungen noch keine Stellungnahme bekannt geben zu können. Sie verhielten sich nicht prinzipiell ablehnend, äußerten jedoch eine Menge Bedenken, so u. a., daß ihnen bei der Lohnauszahlung wie bei der Geldbeschaffung erhebliche technische Schwierigkeiten entstünden und ob die Arbeit

Dem Volke fehlen Waffen

lagt so mancher und bedenkt nicht, daß die schärfste Waffe des Volkes eine Zeitung ist, die ihn aufklärt über seine Rechte, die den brutalen Kampf der Reaktion gegen die arbeitende Bevölkerung ausbeut, die es mit Wissen erfüllt,

damit es sich wehren kann

gegen Ausbeutung und Unterdrückung, und die Eintritt für die Erfüllung der Forderungen des werkschaftlichen Volkes. Betrachte deshalb als deine erste Aufgabe, jeden Monat mindestens einen neuen Abonnenten der „Danziger Volksstimme“ zuzuführen und bald wird das arbeitende Volk stark sein gegen seine Unterdrücker.

ter mit den Erträgen des neuen Systems zufrieden sein würden. Nach einer überaus eingehenden Aussprache wurde eine Kommission eingesetzt, der je vier Mitglieder von Arbeitgebers- und von Arbeitnehmerseite angehören. Die Kommission soll innerhalb einer Woche über die Behandlung der wichtigen Frage endgültig entscheiden.

Neue Arbeiterschutzgesetze. Der Sozialpolitische Ausschuss des deutschen Reichswirtschaftsrats beriet den Entwurf eines Gesetzes über das Gesetz über die Verwendbarkeit von Arbeitskräften zum Antritt. Das Uebereinkommen enthält Schutzbestimmungen gegen die Erkrankungen durch Überanstrengung. Es wurde erklärt, daß die Zahl der schweren Vergiftungen in Deutschland letzter sei als in anderen Ländern, was daraus zu erklären sei, daß den Erkrankten in einem frühzeitigen Stadium ärztliche Behandlung zuteil werde. Ferner beschäftigte sich der Ausschuss mit dem Entwurf einer Schutzverordnung über die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen, in denen durch mechanische Kraft angetriebene Maschinen zum Sägen, Hobeln und Fräsen von Holz benutzt werden. Der Ausschuss beschloß, einen Arbeitsausschuss, dem es freisteht, Sachverständige zu ernennt, zur eingehenden Prüfung der Notwendigkeit der Vorlage einzusetzen.

Eine republikanische Kleinbauern-Bewegung. In Berlin fand eine Vertretertagung des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Kleinbetriebe statt, zu der die angeschlossenen Kleinbauern-, Pächter- und Feuerleuteverbände aus allen Teilen des Reiches ihre Vertreter entsandt hatten. Der Verband umfaßt schon heute über 100 000 fest organisierte Mitglieder, deren Reihen dauernd starken Zuwachs erhalten. Von den in größter Einmütigkeit beratenen Tagesordnungspunkten beanspruchten folgende allgemeines Interesse: Bei der Besprechung des sogenannten Garantieangebots der Landwirtschaft wurde einstimmig erklärt, daß sich die Kleinbauern, Pächter, Feuerleute und Stedler der Republik jederzeit bedingungslos zur Verfügung stellen, wenn es gilt, seine Unabhängigkeit und Freiheit zu wahren. Der Vertretertag brachte weiterhin

zum Ausdruck, daß er auf strenge Kontrolle der Beziehungen zu den Verbänden der Landarbeiter und Kleinrentner besonderen Wert legt und die auf dem Kleingärtnertag in Erfurt angelegte Arbeitgemeinschaft freundlich begrüßt. Bezüglich des neuen Bodenprogramms der BSA, das die Frage der Bodenreform auf die Tagesordnung der praktischen Politik stellt, wurde Uebereinstimmung in den grundlegenden Fragen festgestellt und beschloffen, bei Regierung und Parlament auf baldige Ueberführung des Programms in die Praxis zu drängen.

Aus aller Welt.

Im indischen Ozean gesunken ist der 6000-Tonnen-Frachtdampfer „Trevana“, der normally in deutschem Besitz war. Der Kapitän, der Oberingenieur und 16 Mann der Besatzung sind auf der Insel Rodriguez mittels Rettungsboote gelandet. 19 Seelen werden vermisst.

Ein schwerer Mordanschlag unterbrach gestern in New-York die seit einer Woche herrschende Hitzeperiode. Mehrere Personen wurden getötet und viele verletzt. Zahlreiche Häuser wurden schwer beschädigt, Automobile umgeworfen, Räume entzündet und Telephonmasten umgeworfen.

Der Revolver im Matscher. Bei einer geselligen Zusammenkunft zwischen verschiedenen Stadträten der Stadt Wittenberge im Matscher wurde die Polizeistunde überschritten. Als ein Polizeiberichtsbefehl kam, um sich nach der Ursache der Polizeistundenüberschreitung zu erkundigen, wurde er zu einem Schoppen eingeladen. Dabei nahm der erste Bürgermeister der Stadt Wittenberge die Dienstreife des Polizeistellen zur Hand und beschloß, bei der Rückgabe der Pistole ein Schuß los zu lassen, der den Stadtrat Besmann so schwer traf, daß er seinen Verletzungen erlag. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Eine Explosion in der Postanstalt. Aus Zürich wird gemeldet: In der Kantonschule ereignete sich ein schweres Unglück. Während der Pause, als ein 14-jähriger Schülere mit einem Kameraden spielte, ereignete sich plötzlich eine Explosion, und der Schüler stand in hellen Flammen. Die Kameraden wickelten ihn sofort in Mäntel ein und erlitten damit die Flammen. Schwer verbrannt wurde der Verunglückte ins nahe Spital übergeführt. In seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Untersuchung ergab, daß der Schüler ein Fläschchen mit einem Gemisch von Kaliumchlorat und Schwefel in der Postanstalt getragen hatte. Infolge des Einflusses der Körperwärme scheint die Substanz zur Explosion gekommen zu sein.

Die Geschäfte der guten Patrioten. Ein interessanter Bestechungsprozess beschäftigte eine Strafkammer des Landgerichts in Berlin. Die Anklage richtet sich gegen den stellvertretenden Geschäftsführer der brandenburgischen Landwirtschaftskammer Dr. Georgs und gegen den Gutsherrn Hennecke. Georgs hatte sich von Hennecke, dem durch Vertrag mit der Landwirtschaftskammer die Beschaffung von Pferden für die Güterente übergeben war, Beteiligung am Reingewinn versprochen lassen. Das Gericht verurteilte Georgs wegen Bestechung zu 3 Monaten Gefängnis und erkannte auf Einziehung des Betrages von 1 200 000 Mark. Gegen Hennecke konnte das Urteil wegen plötzlicher Erkrankung des Beklagten noch nicht gefällt werden.

Eine Tragödie im Bergwerk. Unter ganz besonders traurigen Umständen haben zwei englische Bergleute ihr Leben eingebüßt. Man fand sie beide tot im Schacht, und in der Nähe des einen lag ein mit Bleisulfid gefüllter Zettel. Es stellte sich heraus, daß die Bergleute Sprengungen vorzunehmen wollten. Durch die Unvorsichtigkeit des einen ging der Sprengstoff vorzeitig los und tötete den zweiten Bergmann auf der Stelle. Als dem ersten die Unglücksstat zum Bewußtsein kam, lud er von neuem Schmelz und Batterie, steckte den Detonator in den Mund, entfernte sich damit etwa vierzig Meter von dem verunglückten Kameraden und ließ sich selbst unter furchterlichen Verheerungen töten. Auf dem vorgefundenen Zettel stand geschrieben: „Um mich vor Gewissensbissen zu retten, nehme ich mir das Leben. Aber ich schwöre, daß ich durch einen unglücklichen Zufall meinen Kameraden getötet habe.“ Die Untersuchung ergab, daß der erste Sprengstoff tatsächlich aus Versehen zu früh losgegangen sein muß, und daß der unglückliche Bergmann aus Gram darüber sich das Leben genommen hat. Beide waren verheiratet und Väter mehrerer Kinder.

Der Chef.

Das Privatkontor, Kabinett, Ledertische und Perletrapezoiden dem Kunden die Wohlthätigkeit des Unternehmens ins Gedächtnis zu rufen. Die Konkurrenz soll plagen. Vor dem schmerzhaften Schreibstisch, der mit Ordern, amerikanischen Organisationsform und komplizierten Telefonanlagen beladen ist, thronet der Chef. Da er seinen Angehörigen zum leuchtenden Beispiel als unfehlbares Wesen zu gelten beabsichtigt, über diese Rolle nicht die ganze Bureauarbeit hindurch eine Unterbrechung unterbreiten kann, hat er sich hinter gepolsterte Toppertüren wie in einer berühmten Kneipe verhalten. Als Chef, der auf sich hält, ist er sich seiner Bedeutung für die Volkswirtschaft und der ihm anhängende drückende Gefahr bewußt, es könnte ihm ein Stein aus der Krone fallen. Augenblicklich ist er Privatmann, nicht mehr als seine Zeitung und raucht genussvoll eine Zigarre. Es klopf. Vorsichtig verdeckt er die Zeitung mit Aktenstücken und klopft kurzweilige Sachlichkeit über seine Feindschaft. Er ordnet die 12 Stunden geachtete Korrespondenz zu einem mühen Hausen an und entwickelt fieberhafte Schreibfertigkeit, indem er die Aktenstücke übereinanderstapelt.

Fraulein Schmidt, vorchristlich angedeutet, wird eingelassen. Sie ist noch nicht dreißig Jahre, sieht aber, jedes weiblichen Reizes bar, zeitlos aus, da ihr die ewige Arbeit für andere die natürliche Heimat aus dem Körper gemergelt und aus ihrer Seele einen Bureaumechanismus gemacht hat. Geschäftsmäßig unterwürdig: „Guten Morgen, Herr Schönwaldt.“

Der Chef brummt etwas Unheimliches, fährt fort, den Ueberflüssen zu markieren, und betrachtet sie als Luft, um deutlich zu machen, daß eine Anrede für ihr keine größere Bedeutung hat als eine über den Schreibtisch fließende Illusion. Endlich dämmert es ihm, daß er Fraulein Schmidt durch das Wortelaffen ihrer Feindschaft für ihn untersteht und er sich selbst dadurch schadet. „Was haben Sie denn, Fraulein? Aber ein bißchen dalli, möcht ich liebsten haben.“

Fraulein Schmidt: „Ich möchte Herrn Schönwaldt an die Regelung des Gehalts erinnern.“

Der Chef: „Na, wollen Sie denn schon wieder mehr haben? Können Sie denn den Laden nie voll genug kriegen?“

Fraulein Schmidt denkt an ihr durch Margarine, Mähen und Kaffeemaschine verarbeiteter Hummerzahn, schluckt aber die Bitterkeit, ohne sich etwas merken zu lassen: „Die Lebenshaltung ist doch so teuer geworden, Herr Schönwaldt.“

Der Chef: „Ach was, Lebenshaltung! Fordert nicht diese enormen Löhne, dann wird es schon billiger werden. Aber ihr müßt ja andauernd in den Renttopf rennen und euer Geld für Pus rauschmeißen. Ich muß mich auch einrichten.“ Er nattert sich bei dieser Gelegenheit, daß er sich nach einem billigeren Chauffeur umsehen möchte. „So mücht ich es auch einmal haben wie ihr. Um nicht braucht ihr euch Sorgen zu machen. Ihr lebt in Saub und Braud, der Chef bezahlt es ja. (Den Telefonhörer abnehmend): Wer ist da? Zentralverband der Angestellten? ... Das geht Sie ein Dreck an. Ich brauche keinen Betriebsrat. Schließen Sie sich doch noch Herr im Damm. Bei mir fühlen sich alle sehr wohl. ... Was, das Geld? Kann mir den Budek lang rauschen. Die zweitensend Gem Geldstrafe werden nicht nicht umschmeißen. Ihr Vertreter soll sich bei mir nicht blicken lassen. Der steigt die Treppe runter, verhandeln? Er hängt wütend an, so daß die Zigarre herunterfällt.“

Fraulein Schmidt (die Zigarre aufhebend): „Bitte sehr, Herr Schönwaldt.“

Der Chef reißt sie ihr aus der Hand und kramt ausgeragt in Papieren herum. „Warum helfen Sie mir nicht, wenn ich etwas luche? Woju habe ich denn meine Leute, wenn ich doch alles alleine machen muß?“

Fraulein Schmidt: „Ja, Herr Schönwaldt, ich weiß ja nicht, was Sie suchen.“

Der Chef: „Soviel Ortop mühten Sie alleine haben. Die Sache lies, Polnische Wirtschaft. Ich habe Sie Ihnen in die Hand gegeben, aber Sie verschweigen ja alles.“

Fraulein Schmidt: „Mir haben Sie nichts gegeben.“

Der Chef (schreit): „Widersprechen Sie nicht immer, Fraulein! Er schlägt mit der Faust auf den Tisch, die Zigarre fliegt wieder zu Boden. Endlich findet er das Schriftstück in seiner Brusttasche. „Se hätten sich keinen Schaden getan, wenn Sie die Zigarre aufgehoben hätten. Sie denken wohl, Sie sind eine Prinzessin.“

Fraulein Schmidt bemüht sich vergeblich, zu verhindern, daß ihr die Halle überläuft. Sie tritt auf. In einem Augenblick von Räuberei schaltet sie die Maschine aus und wird Mensch. „Ist ihr alles Bursch. Nein, Herr Schönwaldt, es geht mir wirklich nicht. ... Nein, jetzt rede ich mal. Jeden Ersten um mein Gehalt feilschen zu müssen, habe ich nun erduldet. Ich möchte doch nicht die Salata. Und dann soll ich mich noch für meine Arbeit treten lassen. Wenn Sie sich in der Gesellschaft so benehmen wie in Ihrem Betrieb, dann nennt Sie jeder einen Heuel. Und über so-

genanntes Risiko tragen wir ebenfalls. Geben Sie bitte, sind wir auch brotlos. Und reich und ständig unsere Abhängigkeit fühlen zu lassen, ist eine Nothzeit. Sie sind doch nicht moralisch der Stärkere, weil Sie zufällig wirtschaftlich kräftiger sind. Mit Ihrem Geld schenken Sie uns nichts, sondern bei den Löhnen schenken wir Ihnen etwas. Wir geben Ihnen unsere Arbeit, Sie geben uns dafür Geld. Das ist Leistung und Gegenleistung. Damit sind wir quitt. Und klüger als wir sind Sie auch nicht, sonst würden Sie die einfache Rechnung bearbeiten. Adieu, Herr Schönwaldt.“

Der Chef klopft ihr, vollkommen platt, mit offenem Munde nach. (Zum Hebern): Geben Sie mir eine Flasche Kognat, aber ein bißchen dalli, möcht ich liebsten haben.“ Hans Klambanternmann.

Der Irrsinn der Wirtschaft.

Von Walter Rathenau

Betrachtet man die Produktion der Welt, so zeigt ein fürchterliches Erschrecken uns den Irrsinn der Wirtschaft. Ueberflüssiges, Nüchternes, Schädliches, Verächtliches wird in unsern Magazine gehäuft, unruhiger Modetand, der wenige Tage lang solchen Glanz spenden soll, Mittel für Raub, Reiz und Betäubung, widerliche Dunststoffe, häßliche und mißverständliche Nachahmungen künstlerischer und kunstgewerblicher Vorbilder, Gerüststoffe, die nicht dem Gebrauch, sondern der Blendung dienen, Albernheiten, die als Scheidemünze eines erzwungenen Geschankverkehrs umlaufen; alle diese Nüchternheiten füllen Läden und Speicher in vierteljährlicher Erneuerung. Ihre Herstellung, ihr Transport, und Verschleß erfordert die Arbeit von Millionen Händen, fordert Rohstoffe, Kohlen, Maschinen, Fabrikantigen und hält amähernd den dritten Teil der Weltindustrie und des Welthandels in Atem. Wer im Wirtschaftshaus die unvergleichliche Kulturperiode gepriesen hat, der möge auf dem Heimwege in die Straßenläden blicken und sich davon überzeugen, daß unsere Kultur leistungsvolle Begehrlichkeiten pflegt; wer eine Felsenfläche von dem läppischen Humortöneren Gnomen, Gassen und Plätze gekandelt hat, der möge sich bei diesem Sinnbild der mißleiteten Wirtschaft unserer Zeit erinnern. Würde die Hälfte der verschwendeten Weltarbeit in häßliche Bahnen gewiejen, so wäre jeder Arme der glücklichen Länder ernährt, bekleidet, behaut. ... Sache der Gesetzgebung ist es, der Kraftvergeudung aus mangelhafter Einrichtung und der Arbeitsverschwendung zu begegnen. ... Wirtschaft ist nicht Privatsache, sondern Gemeinschaftsfrage. Verantwortung ...

DANZIGER BANKEN U. TEXTILGROSSHANDEL

B. Mendelsohn & Co.

Mäntelfabrik
Telefon 5965 DANZIG Jopengasse 4
Nur eigene Anfertigung!

Dresdner Bank in Danzig

Langermarkt 12/13

Fichtmann & Co.

DANZIG
Brotbäckergasse Nr. 28!

Herren- und Knabenkleiderfabrik

Anker G. m. b. H.

Woll- und Baumwollwaren en gros
Import = Export
DANZIG
Jopengasse 46 = Telephon 6609



Direction der Disconto-Gesellschaft

Filiale: Danzig, Langgasse 45
Depositenkasse: Langfuhr, Hauptstraße 32

Postcheckkonto Danzig 5730 = Fernspr.: 3596, 3597, 5124, 5469, 5470, 5471

Bankmäßige Geschäfte aller Art • • Kapital-Reserven: 1200 000 Mark

Poisson & Co.

DANZIG

Brotbäckergasse

Webwaren aller Art.

Telegr.-Adr.: Poisson — Telephon Nr. 5300

Jakob Pinkus

Schürzenfabrik

Danzig, Hundegasse 4

Textilwaren en gros = Herren- und Knabenkleiderfabrik

Danziger Privat-Actien-Bank

Gegr. 1856 Aktienkapital und Reserven ca. 115 000 000 Mark Gegr. 1856

Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 5454 bis 5461

HAUPTBANK DANZIG

Telegraphen-Privatbank

Depositen-Kassen: Danzig, IV. Damm 7.

Reichsbank-Giro-Konto

Stadtgraben 12; Langfuhr, Hauptstraße 113

Postcheck-Konten: Danzig 7471, Stettin 239

Neufahrwasser, Ölvaer Str. 8; Zoppot, Am Markt 1

Moritz Sachs

Strumpfwaren = Trikotagen = Wollwaren
Engros = Export

Fernspr. 5814 Danzig, Hundegasse 45

D. Lewinsky G. m. b. H.

Danzig, Langer Markt 2

Mechanische Kleiderfabriken

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

(B) Danziger Vorortverkehr

(Danzig—Neufahrwasser, Danzig—Ohra—Fraust.)

Danzig Hbl.—Neufahrwasser. 1200, 120, 521 W, 545, 621 W, 645, 721 W, 801, 901, 1100, 1201, 1301, 201, 301, 345, 445, 545, 645, 745, 845, 945, 1045

Neufahrwasser—Danzig Hbl. 200, 411, 535 W, 615, 655 W, 715, 805 W, 905, 1005, 1204, 1204, 130, 200 W, 300, 345, 445, 545, 615, 715, 815, 915, 1015, 1115

Danzig Hbl.—Fraust. 411, 431 W, 501, 521 W, 641 W, 801, 801, 1000, 1215, 144, 206, 300, 400 W, 504, 600, 800, 900, 1100

Fraust.—Danzig Hbl. 431, 521 W, 611 W, 710, 810 W, 900, 1000, 1100, 1248, 210, 300, 400, 500 W, 600, 700, 800, 900, 1100

Ohra—Danzig Hbl. 520, 541 W, 620 W, 704, 800 W, 904, 1044, 1140, 100, 204, 404, 446, 540 W, 620, 700, 800, 1124

W bedeutet: Züge verkehren nur an Werktagen.

Knobloch & Rosenmann

Danzig, Töpfergasse 1/3

Herren- und Knabenkleiderfabrik

Meysen & Anacker

G. m. b. H.

DANZIG

4. Damm Nr. 7 (Eingang Häkergasse)

Telefon Nr. 6036

Handelsmakler und Kommissionäre

Spitzenstrauß G. m. b. H.

Danzig, Bechtelkrugasse

Abnehmer der Waren von Siegmund Strauß jr. Frankfurt-Berlin

Telegr.-Adr.: Spitzenstrauß. Telephon Nr. 5300

Schuhwarenbesitzer Teckler & Co.

Holzmärkt 19

Eröffnung: Schuhwaren zu billigen Preisen.

Danziger Creditanstalt Aktiengesellschaft

Langermarkt 37.38 Danzig Langermarkt 37.38

früher MEYER & GELHORN

Aktienkapital u. Reserven: 150 Millionen Reichsmark

Reichsbank-Giro-Konto: Danzig = Telephon: 3363, 3364, 3475, 3574

Postcheckkonto: Danzig 529, Stettin 529 = Telegr.-Adr.: Creditanstalt

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Charlinsky, Lange & Co.

Telephon 1571 Danzig Jopengasse 68!

Textilwaren, Konfektion, Wollwaren, Trikotagen
ENGROS Wäsche u. Partiewaren. EXPORT

Hugo Fechner & Co.

Bankkommandite

DANZIG
Hundegasse 43

Telegr.-Adr.: Fechner = Telephon 5255, 6314

Bank Kwilecki, Potocki i Ska

Hundegasse Nr. 85

Gründungsjaar 1871 = Telegr.-Adr.: „Handelscredit“

Telefon Nr. 682, 3117

Dempke & Siegfried

Gegr. 1905 Bankgeschäft Gegr. 1905

Danzig, Holzmarkt 18

Drahtanschrift: Detes = Fernspr. 1871, 5433, 5453

Joseph Prüfer

Wechselbank
für und Verkauf
ausländischer Bank- u. Effekten
Danzig, Jopengasse 21

Bank Przemyslowców, Oddział w Gdańsku

Langgasse 57.58

Telefon: 362, 5357, 5388, 6653, 6674 = Telegr.-Adresse: Wislabank



Karl Marx

Bürobearbeitung

Danzig-Langfuhr

Bahnstr. 6-Tel. 2523

Bank Hermann Pflotenhauer, Danzig

Danzig, Markt Nr. 23

Kontokorrent-Gesellschaft auf Aktien

Fernsprecher 6551-56

Grundvermögen: 60.000.000 Mk.

Ausführung aller Arten Bankgeschäfte.

Jarislowsky & Co., Filiale Danzig

Langgasse 48/49

Stammhaus Berlin = Filialen: Kattowitz u. Beuthen

Telefon: 2876, 100 5329, 5420, 6950 = Postcheckkonto: 7281

Ausführung sämtl. bankgeschäftlichen Transaktionen.

ZIEMSKI BANK KREDYTOWY

Holzmärkt 4 FILIALE DANZIG Holzmärkt 4

Telegr.-Adr.: Ziemski = Telegr.-Adresse: „Ziembank“

Danziger Handels- u. Industriebank Aktiengesellschaft

DANZIG, Langgasse Nr. 69-70

Telegr.-Adresse: Handindus.

Fernsprechanschlüsse: 5692, 5693, 5694, 5695.

Bank Związku Spółek Zarobkowych

Danzig

Oddział Gdański

Holzmärkt 16

Telegr.-Adresse: Związkowy = Telephon: 6701, 6702, 6703, 6704

Rechnungskonten: Danzig Nr. 1550

Filialen: Bydgoszcz, Gdingen, Katowice, Kielce, Kraków, Lublin, Nowy Sącz, Poznań, Posen, Radom, Torun, Warszawa, Zgierz

Polski Bank Handlowy

GDANSK = Gr. Wollwebergasse 27 = DANZIG

Telegr.-Adresse: Pomsbank

Telefon 967, 5446

Zentrale Poznań, Plac Wolności 8/9

Gründungsjaar 1873 = Oddziałów 43 Filialen

Warschau-Danziger Bank A.-G.

Filiale Danzig

Langgasse Nr. 24

Telephon 15-02, 28-07 = Telegr.-Adr.: „Polbank“

Bank Dyskontowy S. A. w Gdańsku

Langermarkt 18

Telefon: 314, 315, 5285, 5286 = Telegr.-Adresse: Diskontobank, Gdańsk

Danziger Nachrichten.

Die nächste Sitzung des Volkstages findet am Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen: Zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs zum Schutze der Doppelbesoldigten. Dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. Abhängige langfristiger Miet- und Pachtverträge. Zweite und dritte Beratung des Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes über die Feststellung des Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1923. Zweite und dritte Beratung des Gesetzes über die amantlaste Minderung der Dienstbezüge der unmittelbaren Staatsbeamten. Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzes über die öffentliche Dreiverordnung. Fortsetzung der zweiten Beratung des Umfah- und Luxussteuergesetzes.

Aus der Arbeiterbewegung. Am letzten Sonntag tagten in Albrechts Hotel in Gumbde die Vorstände der Arbeiter-Turnvereine des Freistaates. Nach den Ausführungen des geschäftsführenden Vorsitzenden ist auf ziemlich große Beteiligung am zweiten Bezirksturnfest in Danzig zu rechnen. Bis jetzt sind circa 1 Million Mark für das Bezirksturnfest eingegangen, bei der heutigen Geldentwertung ein kleiner Betrag. Intensive Arbeit sämtlicher Mitglieder der Vereine muß und wird dem Arbeiterturnfest zum guten Gelingen verhelfen. Mehrere Beschlüsse von weittragender Bedeutung wurden gefaßt, auf die demnächst

Arbeiter, Angestellte, Frauen und Beamte Danzigs! Auf zum Protest

gegen die wachsende Volksverarmung am Donnerstag, den 28. Juni, abends 7 Uhr in folgenden Lokalen:

große öffentliche Volksversammlungen.

- Danzig: Danziger Volkshaus (früher Werkzeughaus);
- Odra: „Zur Ostbahn“;
- Kanalsuhr: bei Kresin, Brunshöfer Weg;
- Neufahrwasser: Gesellschaftshaus, Saperstraße;
- Lauenburg: Lauenburger Hof;
- Gumbde: Albrechts Hotel, Dornstraße;

Die Not des Volkes und ihre Ursachen.

Referenten sind die Genossen: Arczynski, Brill, Wehl, Kłobowski, Łoos und Mau.

Zu zahlreicher Teilnahme ladet ein

Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Danzigs.

näher eingegangen werden wird. Die ersten gemeinsamen Kundgebungen finden statt am Donnerstag, den 28. Juni, 7 Uhr für Danzig, Kanalsuhr und Ostbahn in Danzig, am Freitag, den 29. Juni, in Bürgerweien für Bürgerweien, Gumbde, Neufahr, Groß- und Klein Plebendorf. Am Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr, in die erste Probe für sämtliche Vereine im Kleinhammerwerk Kanalsuhr nach Müstik, am 8. Juli ist Generalprobe auf dem Heinrich-Platz. Eine am Schluß der Tagung vorgenommene Sammlung für das Bezirksturnfest ergab 118 000 Mark. — Die Arbeiterchaft Danzigs weisen mit berechtigter Freude auf das am 15., 18. und 21. bis 23. Juli d. J. in Danzig stattfindende 2. Bezirksturnfest der Arbeiterturner hin und geben der Erwartung Ausdruck, daß die Symphonie für diese Kulturarbeit durch Massenbesuch sämtlicher Veranstaltungen bezeugt werden wird, denn: „Dem Volke gilt's, wenn wir zu spielen scheinen!“

Der Straßenbahnwagen im Schaufenster. Passanten der Breitgasse bot sich Dienstag morgen ein seltsames Bild. Beim Rangieren der Straßenbahnwagen an der Endstelle ging einer der Wagen seinen eigenen Weg, der ihn in das Schaufenster des Klempnermeisters Werner führte.

Verantwortlich: für Politik Ernst Łoos, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Finken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Wehl & Co., Danzig.

Ämliche Bekanntmachungen.

Durch Verordnung vom 22. Juni 1923 (Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig Nr. 40 S. 689) über Versicherungspflicht und Versicherungsberechtigung in der Krankenversicherung ist die für die Versicherungspflicht der Betriebsbeamten, Angestellten usw. nach § 165 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung und der Hausgewerbetreibenden (§ 165 Abs. 1 Nr. 6 R.V.O.) maßgebende jährliche Verdienstgrenze mit Wirkung vom 25. 6. 23 auf 12 150 000 Mark festgesetzt worden.

Die Frist zur Anmeldung derjenigen Personen, die nach dieser Verordnung der Versicherungspflicht neu unterstellt werden, erstreckt sich bis zum 15. 7. 1923.

Versicherungspflichtige, welche die für die Versicherungspflicht maßgebende Verdienstgrenze von 12 150 000 Mark überschreiten, ohne den Arbeitgeber oder die Stellung zu wechseln, scheiden erst mit dem ersten Tage des vierten Monats nach Überschreiten der Verdienstgrenze aus der Versicherungspflicht aus.

Durch Verordnung vom gleichen Tage ist auch der für die Berechnung der Kassenbeiträge und Leistungen maßgebliche lahungsmäßige Höchstbetrag des Grundlohns von 14 400 Mark auf 30 000 Mark erhöht worden. Die Berechnung und Erhebung der Beiträge von dem neu festgesetzten Grundlohn erfolgt vom 1. Juli 1923 an. Beitragsübersichten sind nach erfolgter Drucklegung bei den unterzeichneten Krankenkassen erhältlich.

Die Arbeitgeber haben nach der genannten Verordnung der Kasse innerhalb einer Woche, also in der Zeit vom 1. bis 7. Juli 1923, die zur Berechnung der Beiträge erforderlichen Angaben über die Höhe des an die bei ihnen Beschäftigten gezahlten Entgelts zu machen.

Unterlassung oder nicht fristzeitige Einreichung der Meldungen werden gleich Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 318 der Reichsversicherungsordnung bestraft. Außerdem kann die Kasse bis zur ordnungsmäßigen Meldung die Beiträge nach der von ihr festgesetzten Lohnstufe erheben, ohne daß sie zur Rückerstattung der gegebenenfalls zuviel gezahlten Beiträge verpflichtet ist.

Allgemeine Ortskrankenkasse in Danzig, Jopengasse 52.

Allgemeine Ortskrankenkasse und Landkrankenkasse des Kreises Danziger Niederung in Danzig, Langgarter Hintergasse, Kaserne Herrengarten.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Danziger Höhe in Olivo, Pelonker Straße. Landkrankenkasse des Kreises Danziger Höhe in Danzig, Hohe Seigen, ehem. Artilleriekaserne.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Donnerstag, den 28. Juni, abends 7 Uhr: Dauerkarten E 2.

Improvisationen im Juni

Komödie in 3 Akten von Max Mohr. In Szene gesetzt von Heinz Brede. Inspektion: Emil Werner. Personen wie bekannt. Ende 9^{1/2} Uhr.

Freitag, den 29. Juni, abends 7 Uhr: Dauerkarten A 1. „La Traviata“. Oper.

Sonnabend, den 30. Juni, abends 7 Uhr: Dauerkarten B 1. „Der Rosenkavalier“. Komödie.

Sonntag, den 1. Juli, abends 7^{1/2} Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum 1. Male: „Katja, die Tänzerin“. Operette.

Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55 1005

Achtung! Heute! Achtung!

Der große Wild-West-Episoden-Film!

„Mit Büchse und Lasso“

in 6 Episoden 34 Akten.

5. Episode: „Durch Not und Tod“

6. Episode: „Glühende Rache“

12 große, äußerst spann. u. sensationelle Akte.

In der Hauptrolle: Eddie Polo.

Ferner: Der große Lustspielschlagler:

Chaplin bei Anna Boleyn

Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.



Trotz der dauernden Steigerung

Herren- u. Burschenbekleidung

habe ich mich entschlossen, meiner werten Kundschaft eine besondere Kaufgelegenheit zu bieten.

Einige Beispiele:

Herren-Anzüge moderne Passons 850 000, 750 000, 650 000, 550 000 und höher **450 000**

Herren-Raglan pa. Verarbeitung 850 000, 750 000, 650 000, 550 000 und höher **450 000**

Herren-Hosen 180 000, 150 000, 120 000, 95 000 und höher **75 000**

Maßanfertigung unter Garantie für guten Sitz

Großes Stofflager — Verkauf auch meterweise.

BRAUN'S KONFEKTIONS-HAUS

Vorstädtischer Graben 15, Ecke Fleischergasse.

Kein Laden! Kein Personal!

Anzüge Raglans Paletots Cutaways gestr. Hosen

in modernen Fassons

Ersatz für Maßarbeit

kaufen Sie wie bisher

zu äußerst billigen Preisen.

Bruno Schwarz,

nur 3. Damm 13, 2 Tr.

Gerlinge Spesen. Große Auswahl.

Tabake, Pfeifen, Zigarillen

stets billig und gut.

Ernst Steinke, Altsiedl. Graben 21a

Schdiltz, Krummer Ellbogen. 749

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Maler m. eigenem Handwerkszeug für einige Reparaturen gesucht. Ang. unt. E 1455 a. d. Exp. der Volksstimme.

Lehrstelle f. meinen Sohn in kaufm. Betrieb gesucht. Ang. unt. E 1456 an d. Expedition der Volksstimme.

Frau für einige Stunden täglich gesucht. Ang. u. E. 1475 a. d. Exp. d. Volksstimme.

Rinderloses Ehepaar sucht leeres Zimmer mit Küchenanteil in Danzig oder Reichskolonie, von gleich od. später. Offerten unter V. 1488 an d. Exped. der Volksstimme erb. (†)

Dam. Kopfwach- und Friseuralon, Ondulation empfiehl. Frau M. Becker-Hollert, 2. Damm 6, 1. St.

Teilzahlung gestattet

Durch große Abschlüsse bin ich in der Lage noch sehr preiswert zu verkaufen

Herren-Anzüge 350 000
einzelne Größen von

Hohleg. Herren-Anzüge 495 000
in hell, farbige o. blau 750 000, 625 000, 550 000

Schweden-Mäntel 725 000, 650 000, 525 000 **395 000**

Schlüpfer 175 000, 150 000, 125 000 **95 000**

Gestreifte Hosen

Jünglings-Anzüge ganz besonders preiswert

Bekleidungshaus „London“
nur 11. Damm 10

Weit u. breit bekannt als billigste Bezugsquelle

Riesenhafte Auswahl

Zu verkaufen:
Ein 6-Kamm. Petroleumkocher, 2 D. Rinderschuhe (Gr. 24 u. 35), 1 Petroleumlampe, 1 P. gestrickte, neue Hosenleider u. 3-jähr. wachsame Hündin. (†) Straußg. 7a, 1 Tr. links.

Ein weißes **Boilekleid** preisw. zu verkaufen. (†) Gabriel, Ophstraße 9.

Billig zu verkaufen: Schwarz-weißes Sommerkostüm, Sommerkleider, Damenhut. Pfefferstadt 65, 4 Tr.

Spiegel m. Konsole, Gaskocher, beides wie neu, zu verk. Petersdamm, hint. d. Straße 33, 2 Tr. rechts. (†)

Zither m. unterlegb. Noten bill. zu verk. Anfr. u. E. 1476 a. d. Exped. d. Volksstimme. (†)

Frack und Gehrock-Anzug zu verkaufen. Spangasse 28, 2 St.

Klavier gut erhalten, zu verkauf. Angeb. unt. E. 1480 an d. Exped. d. Volksstimme. (†)

Junger, wachsam. Hund billig zu verk. Wlbröt, Dorfstr. Graben 41. (†)

Gebrauchte Möbel jeder Art kann zu höchsten Preisen Götze, Säkerstraße 11.

Zahle allerhöchste Preise für getragene Herren- u. Damen-Sachen, sowie Möbel, ganze Raubzüge u. Bodenrumeel. 10013 **Meta Salonke, Säkerstraße 13.**

Holzwanne zu kaufen gesucht. Offert. unter B. 100 an die Exp. der Volksstimme. (†)

Puppenstühle neu, alte repariert und Verlacken frisiert Winkler, (†) Salsburgstraße 23.

Kein Laden! Billigster Einkauf!

Weit unter Preis, kann ich alle Waren konkurrenzlos billig abgeben, da ich große günstige Abschlüsse habe.

Um es jedermann zu ermöglichen, ein billiges Stück zu kaufen, gebe ich alle Waren

auf Teilzahlung und gewähre **10% Rabatt**

Herren-Anzüge farbige und blau.
Einzelne Größen . . . 370 000.—, 310 000.—, 250 000.—
beste Verarbeitung, Ersatz für Maß
750 000.—, 650 000.—, 550 000.—, 450 000.— und andere.

Gummi-Mäntel, Herren-Hosen besonders billig.

Sämtliche Waren sind aus prima Stoffen verarbeitet, Nicht zu verwechseln mit Zeugkonfektion. 10015

Berliner Konfektions-Vertrieb
Altsiedlischer Graben Nr. 109, 1 Tr. am Holzmarkt.
Aeltestes Etagegeschäft mit Rabattsystem für bessere Herren-Bekleidung.

Leiser

Schuhhaus grössten Stils



In diesem Zeichen verkörpert sich unsere berühmte Schuhmarke.

Langgasse 73

Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platz

Wintergarten = Tanz-Palast

Elegantest Weinstaurant

Foxtrotstube

Kinostückspiele
Erstklassiges Kabarett

Bonbonniere

Größte und eleganteste Bar im Preisaat

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

Walter & Fleck

Aktien-Gesellschaft

Größtes Modehaus Danzigs

Hervorragend in **Qualitäten**
Auswahl
Preiswürdigkeit



BLUMS Weinpalast und Diele

die elegante Vergnügungsgaststätte
LANGFUHR, HAUPTSTR. 34

5-UHR-TEE
Täglich: **Reunion**

Künstlerische Leitung: Heinz Brede

Elegante Bar

mit dem beliebten „Mixer Jonny“

Gesellschafts-Tanz

Vorzügliche Küche und Bäckerei

Konditorei und Café
im gleichen Hause in besonderen Räumen.

Hotel Norddeutscher Hof

Haus ersten Ranges

Inhaber Paul Klops

Gegenüber dem Hauptbahnhof

Telephon Nr. 212 und 1760.

Restaurant Junkerhof

Fernspr. 5196 Felix Peter Jopengasse 16

Gute Küche = Gepflegte Biere
Festsäle für Gesellschaften =

Café Kaiserhof

Direktor: E. Rudahl

Art.-Leit.: Leo Orges

== Täglich ==

Konzert und Kabarett!!!

Nach Schluß des Kabarett: große Orchester

(C) Danziger Fernverkehr

Danzig Hbl.—Dirschau und zurück.

Danzig ab 302, 602, 702, 902 D, 1002, 1040, 1080, 300 T, 302 D, 400, 604 D, 602 D, 602, 702, 802 D, 802, 1022, 1102
Dirschau an 402, 702, 802, 1002 D, 1102, 1102, 200, 300 T, 402 D, 500, 604 D, 702 D, 702, 802, 802 D, 902, 1102, 1202

Danzig Hbl.—Prast—Karthaus und zurück.

Danzig ab 502, 600, 200, 040 Karthaus ab 512, 600, 200, 700
Prast ab 502, 600, 200, 1000 Prast ab 700, 1000, 400, 900
Karthaus an 700, 1100, 400, 1200 Danzig an 700, 1000, 400, 900

Danzig—Altenhütte—Karthaus u. zurück.

400, 200 ab Danzig an 700, 600 300, 700, 100, 700 ab Danzig an 800, 1100, 300, 1100
600, 400 ab Altenhütte ab 600, 400 500, 500, 300, 200 ab Hohenstein ab 700, 1000, 200, 1100
700, 400 an Karthaus ab 500, 300 700, 1000, 500, 1100 an Berent ab 400, 800, 1200, 800

Danzig—Hohenstein—Berent und zurück.

Es bedeuten: D=D-Zug, T=Triebwagen.

Weinrestaurant J. Ranges

ZOPPOT „Kakadu“ ZOPPOT

Den ganzen Winter geöffnet!

Anerkannt
beste Küche

AMERICAN BAR

O. Haueisen & Co.

DANZIG

Stadtgraben 10, am Hauptbahnhof = Telefon 463
Langgasse 74 = Telefon 3185

KONDITIONEIREI UND CAFÉ

Verkauf von Schokoladen, Konfitüren
und Marzipan

Konditorei und Café Sturm

Telefon Nr. 1526 Heilige Geistgasse 23

C. H. Kiesau

Weingroßhandlung

Fernruf 501 Hundegasse 8 gegr. 1865

Import von Rum, Kognak, Arrak.

Der Kenner

trinkt nur

Springer Liköre

hergestellt von

Gustav Springer Nachfolger & M.B.H.
DANZIG



Täglich im eleganten Saal des bisherigen K-K-Brotli's, Große Allee 10

8-Uhr-Ball

Konzert-Orchester und Leitung: Maria Parry
mit: A. Neffeltz, Clara Thielke, Paul
Grosch, Johannes, Maria, Klaus, Hans, Ernst

Ball-Orchester HÖPFNER

im Saal des 8-Uhr-Balls in Maria-Parry-Berg
Pendant: einstmals Ballhaus der Frau-
schaften u. Tanzstätte der Carl-Meyer-Kolonie

Im Saal des 8-Uhr-Balls in Maria-Parry-Berg
Pendant: einstmals Ballhaus der Frau-
schaften u. Tanzstätte der Carl-Meyer-Kolonie
kein Weinverkauf Eintritt frei!

Strömgasse Nr. 8-9
Telefon 200

Seidel's

CAFE =
KONDITIONEIREI
MOEKA-SALON
WEINDIELE
BAR =

Leitung:
Klaus-D. Kuntze
Kapelle: Seidberg

Zusammenstellung: Konfiserie und Café Kuntzeplatz 9

Loubier & Bardk

Langgasse Nr. 76 Manufaktur- und Modewaren Fernsprecher 308

Damen-Konfektion · Wäsche-Ausstattungen
Spezialhaus für Brautausstattungen

August Mombert

Gegründet 1870 G. m. b. H. Fernsprecher 123

Wohnungs-Ausstattungen

Teppiche · Klammöbel · Gardinen
Bett- und Leinenwaren
Einziges Spezialhaus am Platze

FREYMAN

das grosse Kaufhaus
Danzig, Kohlenmarkt